

Kurt Koch

**Der
Untergang
der
freien
Welt**



RUNDBRIEF 33

Dieser Rundbrief — jetzt eine Broschüre von 80 Seiten — kann als einzelnes Exemplar von meinem Mitarbeiter Martin Rahner, 642 Lauterbach, Karlstraße 40 bezogen werden.

Mengenbezug beim Ev.-Verlag, 7501 Berghausen (Baden).

Für Glieder des Rundbriefkreises ist dieser Rundbrief **kostenlos**, sonst Einzelpreis DM 3.—.

Die Rundbriefe 30 bis 32 können noch geliefert werden.

Einzelpreis je DM —.60.

Rundbrief 30 Der Wein Gottes (Aus der indonesischen Erweckung)

Rundbrief 31 Gott antwortet (Die Erweckung in Asbury)

Rundbrief 32 Der rote apokalyptische Reiter (Endgeschichtliches)

Missionskonten:

in der Schweiz: Volksbank, CH 8030 Zürich-Hottingen, Postscheck der Bank 80-5120 zugunsten Konto Dr. K. 599/070

in Deutschland: 7501 Berghausen, Sparkasse Missionskonto 760

Der Untergang der freien Welt

Von
Dr. Kurt Koch



Ev.-Verlag, 7501 Berghausen (Baden)

The Downfall of the Free World

German Edition

Copyright 2015 Voice Media

info@VM1.global

Web home: www.VM1.global

All rights reserved. No part of the publication may be reproduced, distributed or transmitted in any form or by any means, including photocopying, recording, or other electronic, or mechanical methods, without the prior written permission of the publisher, except in the case of brief quotations embodied in critical reviews and certain other noncommercial uses permitted by copyright law. For permission requests, email the publisher, addressed “Attention: Permission Coordinator,” at the address above.

This publication **may not be sold, and is for free distribution** only.

INHALT

IN DER FREIEN WELT	5
Ich entdeckte Amerika	5
Die Lichtträger	5
27 Jahre ohne Schlaf	6
Die Asbury-Erweckung	7
Bei der Heilsarmee	8
Ein Querschnitt	10
Im gleichen Boot	12
Panikstimmung	13
Lenin als Prophet	14
TOTALER KRIEG	18
1. Der Kampf gegen den Geist des Menschen	18
a) Politischer Radikalismus	20
b) Rassischer Radikalismus	22
c) Sozialer Radikalismus	29
d) Intrigen	31
e) Passivität	33
2. Der Kampf gegen den Leib des Menschen	35
a) Die Sexrevolution	35
b) Die Suchtwelle	37
	3

3. Der Kampf gegen die Seele des Menschen	40
a) Die Satanskirche	41
b) Die Friedensbewegung	47
c) Der kirchliche Liberalismus	51
Theologie und Neurationalismus	53
Theologie und Kommunismus	54
Theologie und Satanismus	56
d) Pseudochristliche Bewegungen	59
Die Mormonen	59
Christian Science	59
Die Bahai	60
e) Spiritualistische Gruppen	61
f) Pseudocharismatische Bewegungen	63
Die katholische Pfingstbewegung	63
Charismatische Strömungen im protestantischen Raum	65
 DAS FAZIT	 70
Hat die freie Welt noch eine Chance?	72
 ANHANG	 77
Der Weltkongreß der Baptisten in Tokio	77

IN DER FREIENWELT

Ich entdeckte Amerika

Christoph Kolumbus brauchte 70 Tage dazu. Mit dem Jumbo Jet schafft man es heute in sieben Stunden.

Entdeckt hat man es aber damit noch nicht, sondern nur erreicht.

Hinter diesem Bericht stehen 14 Amerikabesuche. Keine Touristenbesuche. Nein, harte und oft unbelohnte Arbeit war es. Von Kanada bis Mexiko, vom Atlantik zum Pazifik führten die Wege.

Die zeitliche Grenze dieses Berichtes sind die zehn Jahre von 1960 bis 1970.

In dieser Dekade wandelte Amerika sein Gesicht. Die Maske des Biedermanns fiel. Grauenvolle Fratzen starren uns an. Flackernde Augen sitzen wie Kröten im zerfallenden Gemäuer. Ruinen, nur noch Ruinen.

Nur eines blieb. Das klare Antlitz gläubiger Christen. Im Zerfall sind sie die Bleibenden.

Darum soll von ihnen zuerst die Rede sein. Ihnen gehört die Zukunft mit Christus. Die anderen treten ab. In die Finsternis.

Die Lichtträger

Satan hat einmal vom Schöpfer den hehren Namen Luzifer — Lichtträger — erhalten. Durch Rebellion verlor er seinen Adel.

Er hatte seinen Namen und Auftrag abzugeben. An die Gefolgsleute Jesu.

Seinen Jüngern sagte der Herr: „Ihr seid das Licht der Welt.“

Diesen „Salzträgern“ und „Lichtbringern“ begegnete ich oft. Sonst wäre ich an dem Niedergang Amerikas verzweifelt.

27 Jahre ohne Schlaf

Jeder Mediziner sagt: „Das gibt es nicht. Ein solcher Mensch wäre schon längst ein Wrack.“

Was aber dann, wenn der Herr einen solchen Kranken am Leben erhält?

In einer Stadt Pennsylvaniens war ich Gast eines Pastors. Wir wurden Freunde. Er organisiert in Zukunft meine Vortragstouren.

Die Geschichte seiner Ehe ist eine Kostbarkeit. Zunächst sah es nicht danach aus.

Vor 27 Jahren hatte sich seine Frau einer Operation zu unterziehen. Dem Chirurgen unterlief ein verhängnisvoller Fehler. Er durchtrennte einen Nerv.

Die Operationswunden heilten rasch. Doch die Patientin war im Rücken und in den Halswirbeln gelähmt.

Ein Spezialist, ein Neurologe, wurde hinzugezogen. Er stellte den Operationsfehler fest. Der Chirurg entschloß sich zu einer zweiten Operation, um die Lähmung zu beheben. Der Eingriff gelang nicht.

Nach monatelangem Aufenthalt wurde die Gelähmte nach Hause gebracht. Schmerzen und Schlaflosigkeit waren ihre dauernden Begleiter.

Ich fragte den Pastor: „Hat die Versicherung des Arztes nicht bezahlt?“

„Nein, er war nicht versichert. Und wir wollten als Christen nicht vor Gericht gehen.“

Damit war die Heimsuchung noch nicht zu Ende. Die gelähmte Frau brauchte ärztliche Betreuung. Teure Medikamente waren erforderlich. Alle Unkosten brachte die leidgeprüfte Familie selbst auf.

Der Chirurg gab keine Hilfe, keinen Zuschuß, obwohl er das maßlose Leid verursacht hatte.

Zu allem Kummer konnte nun das junge Ehepaar auch keine Kinder haben.

Bei meinem Besuch hörte ich das erschütternde Bekenntnis der Frau: „Seit 27 Jahren war ich nie ohne Schmerzen. Dazu in der gleichen Zeit keine Stunde Schlaf.“

Sie verbringt halb sitzend ihre Nächte. Ist damit der Bericht zu Ende? Nein.

Es waren 27 Jahre des Gebets. Der Dienst ihres Mannes wurde durch dieses Leid befruchtet. Sie ist die Priesterin, die fürbittend hinter der ganzen Gemeinde steht.

Mein eigener Dienst in dieser Gemeinde wurde auch von dieser Beterin getragen.

Solange Amerika noch solche Beter hat, ist noch nicht jede Hoffnung erloschen.

Die Asbury-Erweckung

In Asbury (Wilmore, Kentucky) steht eine Methodistenkirche, die 1500 Menschen faßt. Im Gegensatz zu vielen Methodistenkirchen in den USA, die geistlich tot sind, hat diese Asbury-Kirche einen gläubigen Pastor, Dr. Seamands.

Ich saß unter seiner Kanzel. In einer Sonntagspredigt streifte er den gegenwärtigen moralischen Zerfall Amerikas.

„Our students burn, bomb and kill.“ Unsere Studenten sind Mordbrenner und Bombenleger geworden.

Es ist nur eine Minderheit der Studenten, die sich so gebärdet. Aber radikale Minderheiten reißen oft die Führung an sich.

Es gibt noch eine andere Minorität, Studenten, die

beten und die Bibel lesen. Wir finden ihrer aber viele seit der Erweckung im Asbury-College.

Bei einer Morgenandacht am 3. Februar 1970 haben sich etwa hundert Studenten für Christus entschieden. Ein Gebetskreis zog in der Schule ein. Eine Gebetserweckung wurde geschenkt. Vom 3. Februar bis 31. Mai wurden tägliche Gebetsversammlungen abgehalten. Manche beteten die Nacht durch.

Frucht dieser Erweckung war die Bildung von Evangelisationsmannschaften, die an jedem Wochenende an andere Colleges und Universitäten hinausziehen, um das Evangelium weiterzutragen.

Inzwischen sind aus allen Teilen der Welt Einladungen eingetroffen. Studentische Missionsgruppen zogen nach Kolumbien, nach Kanada, nach Japan. Überall entstehen kleine Feuer der Erweckung.

Dr. Kinlaw, der Präsident von Asbury, erzählte mir einiges von den Missionseinsätzen. Ein Ereignis, das mir die Verantwortung der Reichgottesarbeiter zeigt, bewegte mich. Hören wir den Bericht.

Bei der Heilsarmee

In New York fand eine Konferenz der Heilsarmee statt. Der verantwortliche Leiter hatte dazu Berichterstatter vom Asbury-College erbeten. Ein Lehrer und ein Schüler erfüllten diese Bitte um einen Besuch.

Der Lehrer sprach etwa zehn Minuten. Danach gab er dem Schüler das Wort.

Der junge Mann betrat das Podium. Er berichtete: „Als achtjähriger Junge habe ich mit meiner Mutter eine Heilsarmeeversammlung besucht. Als die Aufforderung gegeben wurde, sich für Jesus zu entscheiden, trat ich zur Bußbank vor. Meine Mutter war erstaunt. Sie folgte mir. Wir knieten nieder. Da hörte

ich hinter dem Podium zwei Heilsarmeeoffiziere über uns Witze machen. Der eine sagte: ‚Sieh, was der Junge für dreckige Knie hat.‘ Der andere lachte und erwiderte: ‚Und sieh dir nur das zerlumpte Kleid seiner Mutter an!‘ Ein dritter Heilsarmeeoffizier trat hinzu und spottete: ‚Sie ist ja auch eine italienische Schlampe.‘ Damit hatte ich genug. Ich sprang auf und schrie diese drei Männer an: ‚Ich hasse euch.‘

Von diesem Erlebnis an war in mir alles tot. Ich haßte nicht nur diese Heilsarmeemänner, sondern haßte auch Gott, der sich solche Vertreter angeschafft hatte. Meine Mutter brachte mich nie mehr in eine Kirche oder in eine christliche Versammlung.

Jahre vergingen. Eines Tages bat mich meine Mutter, an einem Stuhl niederzuknien. Sie legte die Hände auf mich, um mich zu segnen. Sie sagte: ‚Mein Junge, Gott liebt dich. Ich liebe dich. Ich weiß, daß du einmal Jesus annehmen wirst. Gott hat mir das gesagt. Warte aber nicht zu lange mit deiner Entscheidung.‘ Dann betete sie mit mir.

Die Liebe meiner Mutter war mir ein großes Erlebnis. Zum christlichen Glauben hatte ich aber dennoch keinen Zugang. Erst jetzt in Asbury ist mir der Herr begegnet. Ich lieferte mein Leben ihm aus. Das furchtbare Erlebnis mit der Heilsarmee bekam ich dadurch unter die Füße.“

Nach diesem Zeugnis bekam der leitende Heilsarmeeoffizier einen Herzanfall und mußte bewußtlos hinausgetragen werden.

Eine Totenstille herrschte im Raum. Da trat sein Stellvertreter aufs Podium und erklärte: „Wir müssen Buße tun.“ Wieder Stille im Raum.

Da wagte es eine Offizierin, als erste an die Bußbank zu treten und ihre Sünden zu bekennen. Und einer nach dem anderen folgte ihr. Die Konferenz

endete mit viel Bußtränen und einer Erweckungsversammlung.

Dr. Kinlaw, der mir diesen Bericht gab, sagte: „Da sieht man doch, wie der Heilige Geist sich die richtigen Leute aussucht. Wir wußten nichts um die schlechten Erfahrungen dieses jungen Mannes mit der Heilsarmee. Als die Einladung von der Heilsarmee gekommen war, fiel unser Auge auf ihn. Er war der richtige Mann.

Wir sind auch erstaunt darüber, was aus dem jungen Mann geworden ist. Er ist sehr intelligent, war aber in der Schule dem christlichen Glauben gegenüber völlig ablehnend, bis Gottes Geist ihn zur Kapitulation führte.“

Diese Geschichte zeigt uns aber noch mehr. Man kann in den Reihen der Verkünder des Wortes Gottes stehen, gehört aber nicht zur „Armee des Heils“, sondern zur Armee des Teufels. Durch das Verhalten der drei Männer wurde der Junge 12 Jahre in die Welt und Sünde hineingestoßen, bis der Herr ihn zum zweitenmal rief.

Um der Gerechtigkeit willen muß natürlich auch gesagt werden, daß es auch wahre Jünger Jesu in der Heilsarmee gibt, die einen gesegneten Dienst tun.

Ein Querschnitt

Es gibt in Amerika noch betende Menschen. Das mußte zuerst gesagt werden, sonst erträgt man nicht den Schmutz, der nun folgt.

Dieser Bericht enthält keine Konstruktionen. Ich gebe nur wieder, was mir bei einer sechswöchigen USA-Tour in die Quere kam.

In der Nähe von Philadelphia hielt ich in der Twin Valley Bible Chapel einige Vorträge. Der Pastor der Kirche kam eines Abends heim. Ganz er-

schüttert berichtete er, daß drei Negerjungen aus Lust am Töten ihren Kameraden mit den Messern erstachen und dann verbrannten.

Danach hatte ich in Boston einige Dienste. Während dieser Zeit wurde ein Gebäude der Universität durch eine Bombe in die Luft gesprengt.

In Cincinnati erzählten mir die Schwestern der Evangelical Fellowship, daß ein Junge seine Eltern in scheußlicher Weise ermordete, nur weil sie ihm einen Wunsch nicht erfüllt hatten. Die Öffentlichkeit war nicht über den Mord empört, sondern daß dem Jungen nur nichts geschehe. Eine völlige Auflösung des Rechtsbegriffes.

In Madison (Wisconsin) warfen einige Studenten eine Bombe in ein physikalisches Institut und töteten einen jungen Physiker, Vater von drei Kindern. Ein anderer Physiker wurde schwer verletzt.

In Milwaukee stürzten drei jugendliche Schwarze in ein Geschäft. Sie hielten ihre Pistolen vor und schrien: Hold up! Geld her! Der Leiter rückte den Inhalt der Kasse heraus. Auch den Kunden knöpften sie die Geldbeutel ab. Ein altes Ehepaar, das nicht schnell genug den Beutel ablieferte, wurde kurzerhand erschossen. Dann verschwanden die jungen Männer.

In der gleichen Stadt verlangten die Schwarzen eine Erhöhung des Kindergeldes. Da das Sozialamt der Stadt nicht schnell genug ihre Wünsche erfüllte, erschienen die Schwarzen im Beisein des katholischen Priesters Kroppe vor den besten Geschäften und plünderten sie aus.

Präsident Nixon wurde in Los Angeles von 2000 Jugendlichen, vorwiegend Studenten, belästigt. Dem Omnibus mit seinem Begleitpersonal wurden die Fenster eingeworfen. Als der Fahrer rasch bremste, fuhr sechs weitere Begleitwagen in der Kolonne auf.

Zum Abschluß der Tour kam dann noch die Nachricht, daß in Santa Cruz ein Arzt mit Frau, zwei Söhnen und der Sekretärin von Hippies ermordet wurden. Eine kleine Parallele zu der Ermordung der Sharon Tate mit ihrem Freundeskreis.

Das alles ist aber nur ein Bruchteil dessen, was während meiner Tour in den USA passiert ist.

Das sind die beiden Minoritäten in dem großen Geschehen in Amerika: die kleine Schar der Beter — und die andere Welt der Scheußlichkeiten und Verbrechen. Dazwischen steht die große Masse des amerikanischen Volkes. Wie denkt und empfindet sie? Wie finden wir den Schlüssel zu dem Geschehen in den Vereinigten Staaten?

Im gleichen Boot

Man mag dagegenstellen: „Was interessiert uns Europäer das Schicksal Amerikas? Die sollen mit ihren eigenen Problemen selbst fertig werden. Wir haben alle Hände voll mit unseren zu tun.“

So mag der reden, dessen Horizont an den Landesgrenzen aufhört.

Amerikas Schicksal ist auch das westeuropäische Schicksal.

Wir sitzen im gleichen Schiff. Die USA sind das gewaltigste Bollwerk der westlichen Freiheit. Damit auch das letzte Bollwerk. Verliert Amerika seine Freiheit an den Weltkommunismus, dann folgen die westeuropäischen Völker nach.

Das in viele Länder zersplitterte Europa ist kein Schutzwall gegen die kommunistische Infiltration. Frankreich und Italien stehen ohnehin schon stark im Sog des Kommunismus. Ihre Türen sind für die roten Einflüsse offen.

Ebenso hat Westdeutschland einen Linksrutsch

vollzogen. Was damit passiert ist, wissen heute viele noch nicht.

Mercedes-Benz will mit anderen europäischen Firmen zusammen den Russen ein Werk zur Produktion von Lastwagen bauen. Es ist durchaus möglich, daß in zehn Jahren diese Lastwagen gen Westen rollen. Sie bringen dann russisches Militär zur Besatzung und nehmen unsere arbeitsfähigen Männer nach dem Osten.

Auch ein Gewaltverzichtsabkommen ist abgeschlossen worden. Als ob Rußland in der Lage wäre, einen solchen Vertrag zu halten. Die kommunistische Dialektik vermag alles. Wenn es dem roten Partner nicht mehr ins Konzept paßt, dann heißt es eines Tages, daß der westliche Vertragspartner das Abkommen gebrochen habe. Aus diesem Grund sei er selbst auch nicht mehr daran gebunden.

Der Kommunismus ist heute kein kontinentales, sondern ein weltweites Problem mit apokalyptischem Charakter.

Panikstimmung

1620 erreichte die „Mayflower“ mit den „Pilgrimen“, den ersten Siedlern, die Küste vor Massachusetts. Kaum hatten die Wagemutigen ihren Fuß auf den neuen Kontinent gesetzt, als sie auf die Knie fielen, Gott für die Überfahrt dankten und um seinen Schutz und Segen in der neuen Heimat baten.

Das amerikanische Volk hatte damit einen geistlichen Start, eine geistliche Geburtsstunde. Und was ist heute daraus geworden?

Die „Times“ schrieb am 12. Oktober 1970: „Das Land, das mit einer Gottesherrschaft begann, ist dabei, in eine Dämonenherrschaft einzumünden.“ . . .

„Amerika hatte eine Art von ritueller Geburts-

stunde. Sein Anfang ist in der Weltgeschichte am besten bezeugt. Der ursprüngliche amerikanische Traum ist in Stücke gebrochen. Das erzeugte unsere Panikstimmung.“

Amerika befindet sich heute in einem Zustand moralischen Zerfalls. Ein geistlicher Bankrott zerstört das Land von innen her.

Billy Graham warnte: „Wenn unser Volk nicht Buße tut, wird es an den auflösenden Kräften von innen her zugrunde gehen.“

Lenin als Prophet

In Amerika kam ein Buch heraus. „A Gift of Prophecy“ — Eine Gabe der Prophetie. Es handelt sich um Jane Dixon. Prophetin ist sie nicht, sondern Wahrsagerin. Sie ist eine der befähigsten Wahrsagerinnen mit unheimlicher Treffsicherheit. Und dennoch kommen diese Gaben nicht von Gott. Die Bibel sagt, daß Wahrsagerei Gott ein Greuel ist (5. Mose 18, 10—12).

Prophetie kommt aus dem Heiligen Geist. Wahrsagerei kommt vom Teufel.

Auch Lenin ist kein Prophet Gottes, sondern ein Prognostiker — ein Zukunftsdeuter — des Teufels. Die Bibel gibt uns den Auftrag: „Gedenket an eure Lehrer . . . ihr Ende schauet an!“ (Hebr. 13, 7).

Bei Lenin wirft das Ende seines Daseins Licht auf seine Vergangenheit.

Dieser Mann, der Millionen von Menschen auf dem Gewissen hat, wurde wahnsinnig. Zuletzt kroch er auf dem Fußboden seines Zimmers umher, umarmte die Tischfüße und die Stuhlfüße und bat sie für seine Verbrechen um Verzeihung.

Worin beweist sich nun die Echtheit der Zukunftsvoraussagen Lenins?

Vor 60 Jahren, also noch vor der russischen Revolution, erklärte Lenin: „Zuerst werden wir Osteuropa einnehmen, dann die Völkermassen Asiens. Danach werden wir die Vereinigten Staaten, die letzte Bastion des Kapitalismus, einkreisen. Wir werden sie nicht mit Waffengewalt angreifen müssen. Nein, sie werden wie eine überreife Frucht in unsere Hände fallen.“

Die Kommunisten Amerikas waren von dieser Zukunftsschau Lenins inspiriert. Sie haben stetig daran gearbeitet, das amerikanische Volk so verrottet und moralisch dekadent werden zu lassen, daß es gegenüber einer kommunistischen Machtübernahme keinen Widerstand entgegenzusetzen vermag.

Mit einer dämonisch geschärften Brille hat Lenin die politische Entwicklung unseres Jahrhunderts vorausgesehen. Das ist viel zu wenig bekannt. Vor allem das amerikanische Volk sollte die Voraussagen Lenins beherzigen, da es unmittelbar davon betroffen ist.

Lenin erklärte: „Wenn die letzte Auseinandersetzung zwischen Kommunismus und Kapitalismus kommt, dann verkauft der Amerikaner den Kommunisten das Seil, mit dem sie ihn aufhängen.“

Man fragt sich, ob die amerikanischen Führer wirklich so blind sind, den Kommunisten die Ausrüstung zu liefern, mit der sie selbst einmal vernichtet werden können.

Hören wir noch einmal Lenin: „Die zivilisierte Klasse der kapitalistischen Länder Westeuropas und Amerikas, das heißt die regierende Klasse der finanziellen Aristokratie und der idealistischen Demokratie wird uns Kredite gewähren. Sie füllen die Koffer der kommunistischen Organisationen in ihren eigenen Ländern, während sie durch die Lieferung aller Art von Waren unsere Rüstungsindustrie stärken und

verbessern. Wir werden dadurch in der Zukunft in die Lage versetzt, die anzugreifen, die uns mit allem versorgt haben.“

Lenin hat recht behalten. Während die Amerikaner in Vietnam gegen die Kommunisten zu kämpfen haben, läßt die Regierung in Washington den Kommunisten alle Güter verkaufen, die das Rüstungspotential der Kommunisten verstärken. Dazu gehören: Funkanlagen, Raketenantriebswerke, synthetischer Gummi, synthetische Fasern, Behälter für Explosivstoffe, Computer, Radarstationen, Chemikalien, Motoren, Meßgeräte.

Experten haben der Regierung in Washington vorgerechnet, daß die Russen mit dem von Amerika gelieferten Material 80 % der Gewehre, der Geschütze und der Munition herstellen, die gegen amerikanische Soldaten in Vietnam zum Einsatz kommen.

Washington führt also den Krieg gegen sich selbst. Soll das Pentagon dies wirklich nicht wissen? Oder stimmen die vielen Gerüchte, die in Amerika im Umlauf sind, daß alle entscheidenden Stellen der amerikanischen Regierung kommunistisch unterwandert sind?

In Washington sagte man mir, daß mindestens 20 Senatoren der Regierung Kommunisten seien. Inzwischen ist auch offenkundig, daß der Vietnamexperte, der zu den Ratgebern Johnsons gehörte, eine kommunistische Einstellung besaß. Deshalb sind auch im Vietnamkrieg Entscheidungen getroffen worden, die von den Kämpfern als Wahnsinn bezeichnet werden. Wir werden noch davon hören.

Mit den Lieferungen von Rüstungsmaterial ist aber das Maß noch nicht voll. Die Regierung in Washington erlaubt es Gruppen von russischen Wissenschaftlern, in alle technischen Einrichtungen tiefen Einblick zu nehmen. Ein Gipfel der Sorglosigkeit — oder ist

es Verrat? — ist dann die Tatsache, daß Berichte amerikanischer Wissenschaftler mit einer russischen Einleitung versehen werden, damit ja die Russen es leicht haben, diese wissenschaftlichen Forschungsergebnisse sofort zu begreifen.

Die amerikanische Regierung hilft den Kommunisten den Krieg gewinnen. Hatte Lenin nicht recht behalten mit seinem Hinweis: „Die Amerikaner verkaufen uns den Strick, mit dem wir sie aufhängen.“?

Ist Lenin nicht ein „Prophet“ des Teufels? Ein Politiker mit einem von der Hölle inspirierten Weitblick?

TOTALER KRIEG

Amerika ist dabei, „eine überreife Frucht“ zu werden, wie Lenin es vorausgesagt hat.

Ein totaler Krieg hat begonnen. Und Amerika ist auf dem besten Wege, diesen Krieg zu verlieren.

Kurz vor seinem eigenen Sturz hat der ehemalige russische Staatschef Chruschtschew erklärt: „Ihr Amerikaner, wir begraben euch, ehe nur ein Schuß fällt.“

Damit ist angedeutet, daß dieser totale Krieg, der im Gange ist, nicht mit Waffen, sondern mit anderen Mitteln geführt wird.

Den Kommunisten geht es um die Zerstörung der westlichen Menschen, damit sie für ihre Welteroberung kein Hindernis mehr darstellen.

1. Der Kampf gegen den Geist des Menschen

Der westliche Mensch muß politisch, rassisch, sozial, religiös umfunktioniert werden, bis er in die kommunistische Norm paßt.

Das Mittel zu dieser geistigen Umschichtung und Umerziehung ist die studentische Jugend. Die Studenten von heute sind die Führer von morgen. Darum richten die Agenten des Ostens ihr Augenmerk auf die akademische Jugend und widmen ihrer Gewinnung besondere Sorgfalt.

An den amerikanischen Universitäten sind unter anderem Organisationen entstanden, die nicht Ausgangspunkt, sondern bereits Frucht des kommunistischen Erziehungsprogramms darstellen.

Es handelt sich um die SDS = students for democratic society und die SDA = students for democratic association. Beides linksgerichtete Studentenorganisationen.

Die Russen haben ein raffiniertes System, junge Leute aus diesen Studentenbewegungen zu schulen. Während der Semesterferien unternehmen ausgesuchte Studenten eine Reise in irgendein westliches Land. Dort erhalten sie von einem Agenten einen neuen Paß und Geldmittel und reisen damit nach Moskau. Dort werden sie für das kommunistische Revolutionsprogramm geschult. Sie kommen dann zu Semesterbeginn zurück an ihre Schule und inszenieren die Demonstrationen, die uns bekannt sind.

Die FBI weiß um dieses System der Studentenschulung, kann es aber bis jetzt noch nicht unterbinden.

Ein anderes System ist die Entsendung von Erntehelfern nach Kuba. Studenten verpflichten sich als Helfer fürs Zuckerrohrschneiden.

Sie erhalten keinen Lohn, sondern nur Fahrgeld und kostenlose Unterkunft. Sie werden von den Machhabern Kubas gut behandelt und für ihre Zwecke geschult. Diese Studenten kommen als prokommunistische Aufwiegler zurück.

Die Frage ist, ob diese Berichte wahr sind. Sie stimmen. Die FBI hat selbst aus ihren Reihen junge Beamte als Studenten in solche Unternehmungen geschickt. Sie spionierten alles aus, bis sie dann eines Tages entdeckt wurden oder sich rechtzeitig zurückzogen.

Auf diese Weise wurden viele amerikanische Studenten als Kommunisten erkannt. Ihre Verfolgung ist nicht immer leicht, weil sie oft von „Topmen“ — von Spitzenmännern in der Regierung — gedeckt und gehalten werden.

Das ist der Grund, warum heute eingeweihte Amerikaner sagen: „Wir leben bis in die höchsten Stellen hinein in der politischen Intrige.“

Ziehen wir einige Linien dieses Kampfes aus.

a) Politischer Radikalismus

Den linksgerichteten Organisationen ist jedes Mittel recht, um die bestehende Gesellschaftsordnung zu unterhöhlen und selbst politisch zum Zuge zu kommen.

Erinnern wir uns nur an die dauernden Entführungen von hochgestellten Persönlichkeiten. Die Entführer verlangen dann als Lösegeld die Freilassung einer Anzahl von politischen Gesinnungsgenossen.

Einem deutschen Diplomaten hat eine solche Entführung das Leben gekostet.

Im Oktober 1970 wurden in Montreal einige Regierungsmitglieder entführt. Der Preis ihrer Freilassung war die Entlassung von 23 verhafteten Kommunisten. Als die Regierung sich unnachgiebig zeigte, wurde ein kanadischer Minister getötet.

Es ist ein Programmpunkt, der schon erwähnten Leftisten SDS und SDA, daß nicht nur alle politischen Gefangenen, sondern auch alle Kriminellen freigelassen werden sollen. Ebenso sollten die Insassen der Heilanstalten auf freien Fuß gesetzt werden. Ziel bei solchen Forderungen ist die Vorstellung, daß die kommunistische Partei der Nutznießer sein wird, je größer der Tumult und das Chaos sein sollte.

Ein bewährtes Kampfrezept der kommunistischen Vorkämpfer heißt: „Schaffe ein Chaos und herrsche darin!“ Eine andere ebenso zugkräftige Nummer ihres Programms lautet:

„Trete als Friedensbringer auf, blase kräftig die Friedensschalmei und wirf die Brandfackel.“ Ein anderes Register auf ihrer blutigen Orgel bedeutet: „Bediene dich einiger radikaler Einzelgänger, und die Masse wird dir folgen.“

Die Kommunisten praktizieren diese Spielregeln meisterhaft. Sie besitzen darin die Klugheit der Hölle.

So hat Lenin mit einigen tausend Anhängern das Riesenreich Rußland erobert. Castro unterwarf sich mit etwa 80 Halsabschneidern Kuba. Und dieses makabre Spiel geht weiter.

Man hat in Amerika den Weg einzelner Radikali-
sten verfolgt und über ihre Wirkung gestaunt.

So gibt es unter den linksgerichteten Studenten eine Gruppe: „Students non Violent Coordinating Committee“ „Gewaltloses Komitee“ nennen sie sich, und Gewalt ist ihre beste Waffe. Das gehört eben auch zu der kommunistischen Dialektik.

Hören wir kurz einen kleinen Detailbericht von einem dieser „gewaltlosen“ Apostel.

H. Rap Brown, einer der Führer dieser „gewaltlosen Studentengruppe“, hielt im September 1967 in St. Louis (Illinois) einige Reden. Die Tageszeitung brachte acht Tage später eine Zusammenfassung der Auswirkungen: 80 Brandschatzungen, 13 Verletzte, ein Toter, 49 Verhaftungen.

Allen Respekt! Für vier Tage ist das ein gewaltiger Erfolg. Kein Missionar brächte in vier Tagen soviel Gutes zustande, wie dieser Brown es im Bösen schaffte.

Diese Radikali-
sten haben ihre Helfershelfer, und zwar von einer Seite, wo wir es am wenigsten erwarten würden: von der Justiz.

Eine wirksame Bundesgenossin dieser radikalen Linie ist die laxe Gerichtsbarkeit, die sich seit zehn Jahren in Amerika angebahnt hat.

In Philadelphia sagte man: „Hier in dieser Stadt laufen etwa 500 Verbrecher frei herum, die einen Menschen getötet haben. In Cincinnati erhielt ich einen ähnlichen Bericht. Hier schätzt man ihre Zahl auf 300. In ganz USA sollen 300 000 Kapitalverbrecher — alles Mörder und Totschläger — frei herumlaufen.“

Wie es mit der öffentlichen Sicherheit bestellt ist, kann sich jeder an den Fingern abzählen. Ein Arzt in New York erklärte: „Ich habe vier Schlösser an meiner Tür. Nachts kann ich mich nicht auf die Straße getrauen.“

Kein Mädchen, keine Frau kann ohne Begleitung sich abends auf die Straße wagen.

Die Gerichtsurteile sind so lax und harmlos, daß nur der Verbrecher, nicht aber seine Opfer geschützt werden.

Als Beispiel sei ein Urteil genannt. Ein jugendlicher Mörder konnte nicht verurteilt werden, weil er ein Geständnis abgelegt hatte, ehe er in der Lage gewesen war, einen Anwalt zu konsultieren. Nach einer amerikanischen Gesetzesänderung haben nur die Geständnisse wert, die nach der Beratung mit dem Anwalt abgelegt werden.

Solche Rechtsgepflogenheiten und laxen Urteile fördern nicht nur das Verbrechen, sondern auch den Kommunismus, der von der allgemeinen Unsicherheit profitiert. Wenn heute ein Mörder zu „lebenslänglich“ verurteilt worden ist, dann kann er unter Umständen nach einigen Jahren wieder frei herumlaufen.

Bekannt für seine unverständlich milden Urteile ist ein Bundesrichter, dessen kommunistische Haltung bekannt ist. Man legt ihm offen zur Last, daß er es nur darauf abgesehen hat, das Chaos und die Verwirrung noch zu vermehren.

b) Rassischer Radikalismus

Der Kommunismus übt eine erfolgreiche Technik, um Unruhen und Zwietracht zu stiften. Man nützt die Unzufriedenheit kleiner Splittergruppen aus, um zwischen den Armen und Besitzenden, zwischen den

Ungebildeten und den Gebildeten, zwischen den Schwarzen und Weißen eine breite Kluft aufzureißen.

Im Grunde genommen ist die große Masse der schwarzen Bevölkerung in Amerika friedlich eingestellt. Sie verabscheut die dauernden Terrorakte ihrer Rassegenossen. Es wird angenommen, daß die Rassenkämpfe nur von 5 % der Schwarzen inszeniert werden. Diese 5 % wiederum werden von kommunistischen Agenten angeheizt.

Zu dieser Aussage, daß die rassistischen Gegensätze oft von den Kommunisten für ihre politischen Zwecke hochgespielt werden, ein Beitrag aus den allgemeinen Missionsnachrichten.

In der Zeitschrift „Das Wort in der Welt“, Oktober 1970, Seite 152 steht der Artikel „Südafrikanischer Kirchenrat empört“. Es heißt darin:

„Führende Sprecher des südafrikanischen Kirchenrates übten unmittelbar nach dem Beschluß des Ökumenischen Rates der Kirchen, rund 740 000 DM zur Bekämpfung des Rassismus für 19 Organisationen bereitzustellen, die für die Gleichberechtigung aller Rassen kämpfen, heftige Kritik. Der anglikanische Bischof von Zululand, A. H. Zulu, der Mitglied des Präsidiums des Ökumenischen Rates ist, und der Bischof von Johannesburg, L. Stradling, deuteten bereits die Möglichkeit eines Austritts aus dem Ökumenischen Rat an. Pfarrer sprachen in allen Kirchen von einem unglaublichen Schock.

In Kreisen des südafrikanischen Kirchenrates hieß es, der Beschluß des Exekutivkomitees bedeute, daß zum erstenmal in der Geschichte der Auseinandersetzung um südliches Afrika eine westliche und dazu noch christliche Organisation offen Befreiungsorganisationen unterstütze, die auch vom Osten — insbesondere von der Sowjetunion, der DDR und Rotchina — mit Waffen und finanziell unterstützt wür-

den. Die Absicht des Weltkirchenrates, die Unterstützung nicht für militärische Zwecke zur Verfügung zu stellen, sondern „für Aktivitäten in Übereinstimmung mit den Zielen des Weltkirchenrates“, werde nichts daran ändern, daß dies der Beginn einer Konfrontation im ganzen südlichen Afrika sei, deren Folgen nicht abzusehen seien. Der Kirchenrat, der stets den Rassismus bekämpft habe, könne einer solchen Entwicklung nicht zustimmen. Sie werde die Lage aller Kirchen im südlichen Afrika in der Auseinandersetzung mit dem Staat ungeheuer erschweren.“

Es darf hier in diesem Kapitel kein Mißverständnis entstehen. Ich habe mich allezeit in meinen Büchern gegen die Verachtung der nichtweißen Rassen gewehrt. Wer sind wir, daß wir dem Schöpfer in den Arm fallen wollten, um ihm zu sagen: „Wie konntest du es dir unterstehen, auch Schwarze und Farbige zu schaffen. Es können doch nur die Weißen den Sinn deiner Schöpfung erfüllen!“ Ich anerkenne jeden gläubigen schwarzen Christen als meinen christlichen Bruder und jeden nichtgläubigen Schwarzen als meinen menschlichen Bruder, der aus der gleichen Schöpferwerkstatt kommt.

Natürlich müssen wir auch anerkennen, daß es unter den Rassen eine verschiedene Kultur- oder Entwicklungsstufe gibt. Ich kann nicht einem Wilden aus dem Baliemtal auf Neuguinea eine Leica in die Hand drücken, damit er Aufnahmen damit machen soll. Er sieht dieses schwarze Kästchen als einen starken Zauber an. Frauen und Kinder fliehen vor dem Kästchen. Und der Mann wirft seinen Speer darauf.

Es geht in diesen Abschnitten nur um die Tatsache, daß die Kommunisten die Mißstimmung zwischen den Rassen zum politischen Profit machen.

Wir fragen nun, wo haken die kommunistischen Agenten ein?

Jede Rasse hat ihre Merkmale. Bei den Schwarzen wird seit der Aufhebung der Sklaverei beobachtet, daß sie es an der Arbeitsamkeit und Ordnungsliebe fehlen lassen. Sie beschwerten sich dann, wenn sie nicht die gleichen hohen Stellen wie die Weißen einnehmen können.

Die Weißen sagen dazu: „Wer die Examina so besteht wie die Weißen, hat die gleichen Chancen. Wir können aber nicht einen schwarzen Kandidaten mit mittelmäßigen Zeugnissen einem Weißen mit sehr guten Zeugnissen vorziehen.“ Bei den Schwarzen entsteht aber dadurch der Eindruck, sie würden benachteiligt werden, zumal ihnen das von den Kommunisten vorgeredet wird.

In der Frage der Sauberkeit und Ordnung liegen die Verhältnisse noch ungünstiger. Weiße Hausbesitzer sagen: „Wenn wir einer schwarzen Familie eine Wohnung vermieten, dann ist die Wohnung in einem einzigen Jahr komplett verwahrlost, verdreckt und demoliert.“

Der Staat erließ deshalb zugunsten der Schwarzen ein Wohnungsgesetz. Wenn ein weißer Hausbesitzer sich weigert, einem Schwarzen seine Wohnung zu vermieten, dann wird er bestraft, wenn der Schwarze Anzeige erstattet. Weiße Mieter dürfen abgelehnt werden, aber nicht schwarze. Deshalb sind die weißen Hausbesitzer vielfach dazu übergegangen, ihre Wohnungen leerstehen zu lassen.

Die gleiche rassistische Eigenheit der Schwarzen hat auch zur Verwahrlosung der amerikanischen Großstädte geführt. Die Stadtbezirke mit vorwiegend schwarzer Bevölkerung sehen katastrophal aus. Die Schwarzen werfen ihr Papier und allen Unrat weg, wo sie gehen und stehen. Die Straßen und die Parks sind in einem grauenvollen Zustand.

Selbst die Hauptstadt Washington DC macht keine

Ausnahme. Der frühere Präsident Johnson ließ die Schwarzen zu den inneren Bezirken Washingtons zu. Die Auswirkung ist eine zunehmende Verwahrlosung der Hauptstadt, die eigentlich zur Repräsentation ein gutes Bild abgeben sollte.

Viele weiße Familien, denen dieser Schmutz unerträglich ist, ziehen dann aus und siedeln sich in schwarzenfreien Plätzen an.

Die Schwarzen quittieren dann diese Verachtung wegen ihrer Unsauberkeit damit, daß sie den Stil umdrehen und die Weißen „dreckige Schweine“ nennen. Mit diesem „Kosenamen“ werden auch die Polizisten als die Hüter der Ordnung belegt.

Es sei in diesem Zusammenhang an den Mord von Sharon Tate und ihrer Freunde erinnert. Die Handlanger von Charles Manson haben die Wände der Villa ihrer Opfer mit dem Wort pigs = Schweine beschmiert.

Die Kommunisten haben es verstanden, aus der Rassenverschiedenheit politisch zu profitieren. Sie schwätzen den Schwarzen vor: „Ihr seid immer noch Sklaven, ihr seid unterdrückt, ihr werdet ausgebeutet, euch gehören die gleichen Rechte. Verschafft sie euch!“

Diese Parolen zünden. Sie zünden nicht nur innerhalb von den Vereinigten Staaten, sondern auch außerhalb. Die „armen Schwarzen“ haben in der westlichen Welt viel Sympathie gefunden. In Europa sind einige neue Kirchen „Martin-Luther-King-Kirche“ benannt worden. In Amerika selbst stehen bei den wirklichen Gläubigen die Aktien dieses Mannes nicht sehr hoch. Sie sagen, er habe mehr politisch und rassistisch als neutestamentlich gedacht.

Ich wohnte in Milwaukee bei einem Pastor, der von Kassel die christliche Zeitschrift „Die Gemeinde“ bezieht. Er berichtete, daß ein Artikel über die verfolgten Schwarzen seinen Protest und Unmut aus-

gelöst habe. Er sagte: „Die sollen doch erst einmal ausgiebig unser Land bereisen, bevor sie solche verdrehte Berichte loslassen.“

Dann erzählte mir dieser Pastor von einem Rassenkampf in Detroit. In einer Kirche der Nationalen Baptisten war ein Gottesdienst für die Schwarzen, die irgendeinen Gedenktag feierten. Als die Feier zu Ende war, strömten die Teilnehmer aus der Kirche. Da fuhr gerade ein Streifenfahrzeug der Polizei vorbei, das sich auf einer Routinefahrt befand. Einige Schwarze zogen ihre Pistolen und schossen in das Fahrzeug hinein. Ein Polizist wurde getötet. Der andere Beamte verständigte über Funk das Hauptquartier. In wenigen Minuten waren weitere Fahrzeuge zur Stelle, die dann auch in die Menge hineinschossen.

Die Situation dieses Vorfalles war eindeutig. Die Schwarzen waren die Angreifer gewesen. Die Zeitungen in Kanada und in Europa schrieben dann Hetzartikel über die Grausamkeit der Polizei, die eine Kirche während des Gottesdienstes stürmte. Es ist ein Unrecht, daß die christlichen Kreise solche verdrehten Berichte glauben.

Die Gerichtsakten und die Polizeistatistik zeigen, daß 90 % der Rassenkämpfe und der Verbrechen von den Schwarzen ausgehen. Dieser Befund ist nur die Auswirkung der Verhetzung der Schwarzen durch kommunistische Agenten.

Im Grunde genommen übt die Regierung viel zuviel Nachsicht. Ein Beispiel dazu. Im Herbst 1970 bereiste eine Gruppe von Journalisten Nordvietnam. Ein Teilnehmer dieses Teams sprach in Hanoi über das Radio und zog über sein Heimatland los. Seine Ansprache war ein flammender Protest gegen die herrschende Bourgeoisie. Kein kommunistisches Land hätte je einen solchen Mann auf freiem Fuß gelassen.

Sowohl in Rotchina als auch in Rußland wäre ein solcher Schreier zu Tode gefoltert worden. In Amerika kann aber jeder die Regierung beschimpfen, ohne zur Verantwortung gezogen zu werden. Das ist eben demokratische Freiheit.

Die aktivste und aggressivste Gruppe der Schwarzen sind die sogenannten Panther. Wie sie das Volk — mit Wissen der Regierung in Washington — aufhetzen, soll nur folgender Aufruf zeigen. Er steht in „American Opinion“, September 1970, Seite 39, und lautet:

„Alle Macht gehört dem Volk. Keine Macht gehört den Schweinen . . . Es gehört zum massiven Plan, der vom Topschwein Nixon aufgestellt worden ist, das schwarze Volk auszulöschen . . . Darum rate ich euch, ihr habt die Gewehre zu nehmen, um Männer zu sein. Und ihr Schwestern habt eure Gewehre aufzunehmen, um Schwestern zu sein. Ihr braucht keinen Mann, der sich fürchtet, ein Gewehr in die Hand zu nehmen und gegen die Schweine zu handhaben . . . Und wenn ihr eure andere Hälfte findet, dann voran und produziert Revolutionskinder, die ihrerseits ihre Jugend gebrauchen, um Revolutionen zu starten . . . Nützt die gegenwärtige Zeit aus und löscht die Schweine aus!“

Es ist seltsam, daß es in Amerika möglich ist, daß Glieder des Volkes ihren Präsidenten Topschwein, Spitzenschwein, Oberschwein beschimpfen dürfen, ohne daß ihnen etwas geschieht. Was würden die kommunistischen Länder mit solchen Schreibern tun?

Ein Land, das seinen Bürgern soviel Freiheit läßt, ist im Begriff, diese Freiheit zu verlieren.

Noch mehr verwunderlich ist die Tatsache, daß einige Universitäten diesen „Schwarzen Panther“ das Rüstzeug für die Revolution liefern.

Der Schlachtruf der Panther: „Seize the time off the slime = Nützt die Zeit, weg mit den Schweinen“, stammt von der Yale Universität. Andere Universitäten liegen auf derselben Linie. Die Universität Columbia gilt als moralisch bankrott. Die kalifornische Universität in Berkeley gilt zusammen mit anderen Universitäten als ein Irrenhaus. Princeton geht sogar so weit, daß sie Studenten vom Lehrbetrieb Urlaub gibt, um an kommunistischen Schulungskursen teilzunehmen. So weit ist also Amerika, daß ein Teil seiner Universitäten Hochburgen kommunistischer Umtriebe und Revolutionen darstellen.

c) Sozialer Radikalismus

Auf sozialem Gebiet besteht im amerikanischen Staatshaushalt eine ähnliche Mißwirtschaft wie auf dem politischen und rassischen Sektor.

Nur einige Streiflichter. Die Stadt New York hat laut polizeilicher Statistik 200 000 Alkoholiker. Sie wohnen teilweise in einem Stadtbezirk zusammen. Die Männer liegen an der Straße und konsumieren billigen Alkohol. Eine halbe Gallone (2 Liter) billiger Wein kostet etwa 50 Cent. Die Fürsorge zahlt diesen Männern pro Woche 65 Dollar aus. Sie können sich dafür mehr Alkohol kaufen, als sie in der Woche trinken können.

Auf der anderen Seite sind die Straßen von New York so verdreckt, daß man sich fragt, warum man diesen arbeitslosen Männern nicht einen Besen in die Hand drückt, damit sie die Straßen sauber halten. Meine erstaunte Frage, warum die Stadt keine solche Regelung trifft, wurde mit der noch erstaunteren Antwort quittiert: „Wir leben doch in einem freien Land.“

Das Steueraufkommen für diese unsinnigen so-

zialen Lasten wird vorwiegend vom Weißen aufgebracht. Die Nutznießer sind aber in überwiegender Zahl die Schwarzen.

Noch ein anderes Beispiel für einen unausgeglichene sozialen Haushalt. Eine ledige Mutter erhält in New York und in anderen amerikanischen Großstädten für ihr Kind pro Monat einen Staatszuschuß von 90 Dollar pro Kind. Manche Frauen — und es sind wieder in der Mehrheit schwarze Frauen — lassen sich elf Kinder schenken. Sie kommen damit auf einen „Monatslohn“ von rund 1000 Dollar, also rund 4000 Schweizer Franken oder DM 3600.— im Monat. Einigermassen läßt sich also bei diesem System leben. Auch hier zahlt der weiße Steuerzahler die schwarzen Kinder. Mit dem größeren Kinderreichtum tauchen dann noch andere Probleme auf. Das Zahlenverhältnis zwischen Weiß und Schwarz verschiebt sich zugunsten der Schwarzen. Dahinter steht noch eine Rechnung, die nicht aufgeht, sondern den Keim legt, daß in Zukunft die sozialen Auseinandersetzungen noch stärker werden. Der Prozentsatz der weißen Steuerzahler verringert sich prozentual, die Zahl der Fürsorgeempfänger dagegen vermehrt sich.

Bei diesem ungesunden System, das ohne Zweifel der schwarzen Bevölkerung Vorteile und der weißen Bevölkerung Lasten bringt, werden die Forderungen der Schwarzen immer höher. Das ist kein Wunder, denn hinter ihnen stehen die kommunistischen Scharfmacher.

So stürmte zum Beispiel eine große Schar von Schwarzen in Madison (Wisconsin) das Gebäude der Provinzregierung, weil ihre Forderungen nicht erfüllt wurden. Sie zerstörten Aktenschränke und andere Einrichtungen. Der angerichtete Schaden wurde auf 30 000 Dollar (108 000 DM) beziffert.

Auf der gleichen Linie liegen die Studentenunruhen. Studenten der Staatsuniversitäten sind Nutznießer der staatlichen Einrichtungen. Sie verbrauchen die Steuergelder der Bürger. Gleichzeitig sehen sie aber ihre Aufgabe nicht darin, zu studieren, sondern Radau zu machen, Bomben in die Universitätsgebäude zu werfen, Professoren zu entführen, Einrichtungen zu demolieren. Eine übergeordnete Regierungsstelle gab an, daß die Studenten in den letzten sechs Jahren für ungefähr 6 Milliarden DM Schaden angerichtet haben. „Warum läßt man diese Studenten weiterstudieren? Der Staat zieht sich nur mit seinem eigenen Geld Revolutionäre groß.“

„Wir leben in einem freien Land“, war wieder die Antwort.

Die Freiheit wird eines Tages von ihren eigenen Kindern gefressen werden.

Noch ein Beispiel auf der internationalen Ebene. In der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg hat Amerika viele währungsschwache Länder unterstützt. Zum Beispiel hat Tito etwa 12 Milliarden DM bekommen. In allen Fragen steht aber Tito auf seiten der Kommunisten und greift die Vereinigten Staaten an. Warum werden für ein Land Milliarden verschwendet, das dem Geldgeber stets in den Rücken fällt? Ist das nicht ein Sozialismus, der sich selbst das Grab schaufelt? Warum zahlt Amerika seine zukünftigen Mörder? Wer begreift eine solche Politik?

d) Intrigen

Bei meinem Vietnambesuch zu Beginn der schlimmen Kampfzeit hörte ich immer wieder empörte Stimmen über die Schaukelpolitik Washingtons.

Die in Vietnam kämpfenden höheren Offiziere sind der Meinung, daß der Krieg in sechs bis acht

Wochen gewonnen werden könnte, wenn nicht die Politiker stets bremsen würden. Die kämpfenden Truppen erzählen haarsträubende Geschichten: Einige Beispiele:

Ein Pilot entdeckte ein russisches Schiff, das vor der nordvietnamesischen Küste Kriegsmaterial auslud. Dem Piloten wurde es untersagt, das Schiff zu bombardieren. Ebenso durfte er nicht die Lastzüge angreifen, die das ausgeladene Kriegsmaterial in das Landesinnere abtransportierten. Erst als die leeren Trucks zurückkehrten, durfte der Pilot angreifen. Er beschwerte sich dann bei einem ihm bekannten Senator und bat um Vorsprache bei der Regierung.

Nordvietnamesische Truppen haben schon oft die entmilitarisierte Zone besetzt. Sie wurden dann von den amerikanischen Truppen wieder verjagt. Die Truppen erhielten dann den Befehl, sich wieder zurückzuziehen. Der amerikanische Kommandeur wies darauf hin, daß die Vietkong sofort wieder eindringen, wenn die Amerikaner das Gebiet geräumt haben. Sein Einspruch nützte nichts. Er hatte die Order einzuhalten. Kaum waren sie aus der Zone weg, rückten die Vietkong wieder ein. Neuer Befehl, die Zone zu räumen. Wieder Rückzug. Abermals faßten die Vietkong Fuß. Zum drittenmal Säuberung. Der Kommandeur erklärte: „Auf diese Weise verloren wir dreimal soviel Leute. Wären wir nach der ersten Besetzung in der Zone verblieben, würden alle diese amerikanischen Jungs noch leben, die bei der zweiten und dritten Säuberung geopfert wurden.“

Es ist schon oft von amerikanischen aktiven Offizieren die zornige Ausdrucksweise bekannt geworden: „Entweder wir werden von lauter Idioten regiert, oder sie sind Verräter und Intriganten. Sie vergeuden nutzlos amerikanisches Blut.“

Unverständlich ist diesen Männern an der Front, warum sich Amerika von dem kleinen Nordkorea die „Pueblo“ kapern ließ. Der Riese ließ sich wahrhaftig von dem Zwerg an der Nase herumführen.

Die Männer in den Vereinigten Staaten, die etwas von Kriegführung und von Politik verstehen, fragen, was diese Schaukelpolitik zu bedeuten hat.

Es ist doch kaum anzunehmen, daß die Männer der Regierung so mit Blindheit geschlagen sind, daß sie diese elementaren Vorgänge an der Front nicht durchschauen.

Oder stehen hier wirtschaftliche Interessen im Vordergrund? Müssen die Rüstungskonzerne immer etwas Krieg haben, damit sie Absatz finden? Nach Aussage einer amerikanischen Zeitung soll ein Senator das tatsächlich geäußert haben: „Wir brauchen immer ein bißchen Krieg.“

Auf dieser Linie liegen auch die vielen Vorwürfe, die die Regierung einstecken muß: „Warum schlägt die eine Hand die Kommunisten zurück, während die andere Hand sie finanziell und materialmäßig unterstützt?“

Möglicherweise ist das Hauptargument dieser seltsamen Kriegsführung darin zu suchen, daß hohe Regierungsstellen unterwandert sind. Die Abstimmungsquoten in Washington zeigen, daß manchmal fast die Hälfte der Senatoren in kommunistischem Sinne abstimmen.

Hier liegt also ein Punkt vor, der einen starken Widerstand gegen die Regierung rechtfertigen würde.

e) Passivität

Die kleine schwarze Minderheit, der „Panther“, betreibt den Rassenkampf unter politischen Ziel-

setzungen. Die große Minderheit der Studenten entfacht den Sturm der Revolution. Die Regierung praktiziert einen „no-win-war“, einen Krieg, der nicht gewonnen werden darf. Und die Masse der Bevölkerung versinkt in einer müden Lethargie.

Man will in Ruhe gelassen werden. Es beeinträchtigt das Lebensgefühl, das Wohlbehagen, wenn man dauernd an die Kommunisten erinnert wird.

Diese Abneigung gegen die Aufklärung bezieht sich sogar auf den Leidensweg der Christen, die in kommunistischen Gefängnissen sitzen.

Als gläubige Christen im Staate Wisconsin sich für die Arbeit der Märtyrerkirche stark interessierten und eine Gruppe von Betern und Opfernden sammeln wollten, erhielten sie starke Ablehnung.

Die Haltung eines Großteils des amerikanischen Volkes läßt sich mit der Parole des griechischen Komödiendichters Menander erklären: „Lasset uns essen und trinken, denn morgen sind wir tot!“

Die Statistiker sagen uns, daß 80 Millionen Amerikaner jährlich 50 Milliarden Dollar (200 Milliarden Schweizer Franken) verspielen. Für 50 Milliarden sfr verbrauchen sie jährlich Alkohol. 1,2 Millionen Menschen leiden unter Geschlechtskrankheiten. 1,2 Millionen Kinder werden abgetrieben.

Das ist eine schauerliche Bilanz, die uns ein wenig verständlich macht, warum der Durchschnittsamerikaner nicht an die kommunistische Zukunft seines Landes erinnert werden will.

Man läßt sich von den täglichen Bedürfnissen und der Vergnügungssucht treiben. Das Unheil kommt früh genug.

Manche Amerikaner wachen erst dann auf, wenn ihre Tochter oder ihre Frau von einem Schwarzen vergewaltigt oder wenn der Sohn zum Frontdienst nach Vietnam geschickt wird.

Es müßte heute ein Bote Jesu, mit göttlicher Vollmacht ausgerüstet, dem amerikanischen Volke und allen übrigen westlichen Völkern zurufen: „Wache auf, der du schläfst!“

2. Der Kampf gegen den Leib des Menschen

Der Geist muß vergiftet, der Leib muß ruiniert werden. Das gehört zum kommunistischen Programm der „Umfunktionierung“ des Menschen.

Die alten Formen der Sklaverei sind durch neue Formen und Methoden abgelöst worden.

Von zwei modernen Arten der Versklavung soll kurz gesprochen werden: die Sexwelle und die Suchtwelle.

a) Die Sexrevolution

Bei einem kurzen Aufenthalt in New Orleans schlenderte ich abends mit einem Freund zusammen durch die Bourbon Street. Ich traute meinen Augen kaum. Beinahe vor jedem zweiten Haus waren in Lebensgröße Bilder von unbekleideten Frauen ausgestellt. Passierte man den Eingang, dann öffnete der Portier die Tür. Man konnte dann drinnen auf dem Podium eine unbekleidete Frau tanzen sehen. Eingang und Saal waren so gebaut, daß man von der Straße aus das Podium sehen konnte. Das war eine Form von Kundenwerbung. Ich sagte meinem Freund: „Wo sind wir hingeraten, komm laß uns umkehren.“

In San Franzisko erzählten mir meine Quartiersleute von dem Nachtleben in ihrer Stadt. Sie berichteten, daß es Nachtlokale gebe, in denen alle Formen der körperlichen Vereinigung nicht in Bildern, sondern durch junge Menschen in actu gezeigt werden.

In Los Angeles sind auf dem Sunset strip Tanzlokale, in denen nur unbekleidet getanzt werden darf. Jeder, der sich beteiligen will, muß sich entkleiden. Am Schluß werden dann die festgestellt, die über den schönsten Körper verfügen.

Zum Höhepunkt der Scheußlichkeiten gehört, was mir ein Reichgottesarbeiter erzählte, daß es in den übelsten Vierteln sogar Frauen gibt, die Unzucht mit Tieren vorführen.

Noch tragischer als diese gewerbsmäßigen Sexlokale ist, was unter Schülern und Studenten geschieht. Eine Welle der Enthemmung jagt über den amerikanischen Kontinent. Das Schamgefühl ist ausverkauft. Bei einer Feier in einer kalifornischen Lehranstalt zeigten unbekleidete Studenten und Studentinnen perverse Formen des Beischlafs öffentlich vor den Augen der vielen Menschen, die zugegen waren. Der unheimlichste Fall ist der Bericht eines Mädchens, daß sie in einer Nacht 15 Jungens gehabt habe.

Es gibt Dinge, die man nicht mehr dem Papier anvertrauen kann. Wir dürfen ruhig erschrecken. Woran sollen wir noch erkennen, daß alle Dämonien zum Höhepunkt treiben. Unsere Welt muß zum Gericht ausreifen. Und wir sind auf dem besten Wege dazu.

Zur Vermeidung von Mißverständnissen sei hier erwähnt, daß ich noch nie in meinem Leben ein derartiges Lokal betreten oder einer derartigen zügellosen Feier beigewohnt habe. Ich werde es auch nicht tun. Ich bewundere nur die Menschen, die in der Lage sind, noch Mitternachtsmission zu treiben. Wir haben ja die Schwelle von Sodom und Gomorra schon längst überschritten.

Hand in Hand mit dieser Sexbesessenheit läuft die Welle der pornographischen Literatur. Die amerika-

nische Post gibt an, daß in einem Jahr pornographische Bücher und Bilder im Wert von 2 Milliarden Schweizer Franken mit der Post versandt werden. Hinter diesem schwungvollen Handel stehen vielfach kommunistische Stellen. So hat ein Kommunist, der vor einigen Jahren starb, zugegeben, daß er 27 Jahre in den USA pornographische Literatur erzeugte und vertrieb, um die amerikanische Jugend kaputtzumachen.

Das entspricht auch der Leninschen Parole: „Interessiert die Jugend am Sex, und ihr bekommt sie in die Hand.“

Amerika ist nicht das einzige Land, das sich in dem Sog der Hölle befindet. England, Frankreich, Schweden folgen kurz danach. Auch in Deutschland hat diese Sexbesessenheit schon begonnen.

Kürzlich stand in der Bildzeitung der Bericht eines Mädchens. Es berichtete, daß es seit dem 14. Lebensjahr etwa 30 Männer gehabt habe. Sie lebe zwar mit einem Freund zusammen. Vom Gruppensex habe sie aber am meisten.

Wir brauchen uns nicht wundern, wenn Gott unsere Welt nicht mehr lange ertragen kann.

b) Die Suchtwelle

Nicht minder beängstigend ist die Versklavung durch Drogen.

Im Asbury College traf ich mit einem Christen aus Seattle zusammen. Dieser gläubige Bruder tut einen gesegneten Dienst in amerikanischen Gefängnissen. Er berichtete mir: „1960 hatten wir in Seattle noch keinen einzigen Fall eines Süchtigen. Heute, zehn Jahre später, sind 70 % unserer Jugend in Seattle mit Drogen verseucht.“ Diese Zahl spricht für sich.

Die Gesamtzahl der Süchtigen beträgt in Seattle 50 000, in New York 200 000.

Von Vietnam wird berichtet, daß 60 % der Soldaten süchtig sind. Es kommt vor, daß die Männer nicht kampffähig sind, weil sie unter Einfluß der Drogen stehen. Oder sie schießen auf halluzinierte Gegner, die gar nicht da sind.

Es wäre nun zu billig, einfach für jede unheilvolle Entwicklung „die bösen Kommunisten“ verantwortlich zu machen. Doch es handelt sich bei solchen Aussagen nicht um Vermutungen, sondern um bewiesene Tatsachen.

Der amerikanische Kommissar für Narkotica, Harry Anslinger, legte dem Kongreß einen Bericht vor, der ausweist, daß die Kommunisten dieses üble Geschäft mit den Rauschgiften treiben, um die Jugend zu ruinieren. Es sind Kanäle entdeckt worden, durch die von Kuba aus Rauschgifte in die USA eingeschmuggelt werden.

Nachgewiesen ist auch, daß z. B. Rotchina 26 Millionen Pfund Rauschgifte in den Westen geschafft hat. Es soll damit die westliche Welt unterminiert werden. Die Kommunisten wollen auf diese Weise Geist, Seele und Leib des westlichen Menschen schwächen und damit für eine kommunistische Revolution offen machen.

Natürlich sieht die Regierung nicht untätig zu, wie die Jugend ruiniert und versklavt wird. Es sind gewaltige Anstrengungen gemacht worden, die aber nur einen Tropfen auf einen heißen Stein bedeuten.

So haben unsere Pharmazeuten eine Droge mit Namen Methadon entwickelt. Diese Droge nimmt dem Süchtigen den Appetit auf andere Drogen. Der Süchtige bleibt süchtig, aber doch mit einem großen Unterschied. Der Methadon-Süchtige bleibt voll arbeitsfähig. Diese Therapie ist neu. Sie kann nur

unter ärztlicher Kontrolle durchgeführt werden, gibt aber doch einen Lichtblick. Es sind schon einige tausend Süchtige durch Methadon „frei“ geworden.

Mir ist aber eine viel schönere Form des Freiwerdens bekannt geworden, ohne daß der Süchtige nur in seiner Bindung umgeschichtet wird.

In Harrisburg/Pa. begegnete mir David. Er war zwei Jahre lang unter den Hippies gewesen und dem Rauschgift verfallen. Gleich den anderen war er mit einem Hippiemädchen zusammen. Sie lebten vom Bettel, vom Stehlen, von kleinen Handelsgeschäften. Manchmal, wenn der Hunger zu groß war, arbeitete er einige Tage, um etwas Geld zu verdienen. Dann ging das alte Luderleben weiter.

Eines Nachts wurde David von einem Freund in dessen Wagen abgeholt. Unterwegs wurden sie durch einen Autounfall gestoppt. Sie hatten lange zu warten. Umdrehen konnten sie nicht, weil es eine Einwegbahn war. Der Freund war ein Christ. Er nützte die Zeit, um David die Geschichte von Nikodemus zu erzählen, der zu Jesus in der Nacht kam. David hörte aufmerksam zu. Es war eine Gottesstunde in seinem Leben angebrochen. Er folgte der Aufforderung des Freundes, sich Jesus auszuliefern.

Es war ein großes Wunder, daß David diesen Schritt tun konnte. Jeder Seelsorger, der es mit Süchtigen zu tun hat, weiß ja, wie schwer sie loskommen.

David wurde es durch die Gnade und Kraft Gottes geschenkt, mit den Drogen radikal und sofort zu brechen. Er gab auch sofort sein Mädchen auf, das ohnehin nichts mit Jesus zu tun haben wollte. Er nahm eine Arbeit an, kaufte sich eine Bibel und fing an, die Gottesdienste eines gläubigen Pfarrers zu besuchen. Er wurde gebeten, in der Sonntagsschule mitzuhelfen. Gern willigte er ein. Als ich David

kennenlernte, stand er schon zwei Jahre in der Nachfolge Jesu. Seine ehemalige Freundin hat inzwischen von einem anderen jungen Mann ein Kind bekommen.

David's Eltern sind nicht gläubig. Sie nahmen ihn auch nach seiner Hippiezeit nicht mehr in ihre Wohnung auf. David wohnt jetzt bei seiner Schwester.

Oft beten gläubige Eltern jahrelang für die Bekehrung ihrer Kinder und erleben es zu Lebzeiten nicht mehr. Und hier wurde ein junger Mann ohne die Fürbitte der Eltern oder Geschwister wie ein „Brand aus dem Feuer“ gerettet.

Damit ist ein Zeichen aufgerichtet, daß der Herr auch aus der Suchtverhaftung befreien kann.

Es ist jedoch so schmerzlich, daß unter 100 000 nur einer in dieser Weise befreit wird. Nur wenn eine umfassende Erweckung geschenkt würde, könnten Tausende das gleiche erleben.

3. Der Kampf gegen die Seele des Menschen

Zum Programm des Neuen Testaments gehört, daß Geist, Seele und Leib des Menschen geheiligt und bewahrt werden auf die Zukunft unseres Herrn Jesu Christi (1. Thess. 5, 23).

Zum Programm Satans gehört, daß Leib, Seele, und Geist des Menschen ruiniert und vernichtet werden.

Der Kommunismus ist teilweise in dieses Programm eingestiegen.

Bevor aber seine neuen Schliche aufgedeckt werden, muß unbedingt ein anderer zu Wort kommen, der die Seele des Menschen zu bewahren versteht und dazu mächtig ist: Jesus Christus.

Diese kleine Broschüre bringt so viel negatives Material, daß die Herzen davon beschwert werden.

Wer vom Chaos der letzten Tage reden muß — und die Bibel tut das unmißverständlich —, entmutigt, lähmt die Freude, raubt die Hoffnung.

Der Untergang dieser Welt ist aber nicht das Letzte. Himmel und Erde vergehen zwar. Und zuvor ist das Ende aller Reiche dieser Welt da.

Über dem Chaos, über dem Zerbruch aller Herrschaften steht der, dem der Vater alle Gewalt eingeräumt hat.

Auf ihn richten wir unseren Blick und stimmen in die Anbetung der Engel ein:

Das Lamm, das erwürget ist, ist würdig
zu nehmen Kraft und Reichtum
und Weisheit und Stärke
und Ehre und Preis und Lob (Offb. 5, 12).

Hören wir auch die Botschaft, die der erhöhte Herr uns selbst gab (Offb. 1, 17. 18):

Fürchte dich nicht!
Ich bin der Erste und der Letzte
und der Lebendige.
Ich war tot, und siehe, ich bin lebendig
von Ewigkeit zu Ewigkeit
und habe die Schlüssel der Hölle
und des Todes.“

Im Aufblick zu diesem Herrn über Leben und Tod betreten wir nunmehr das dunkelste Gebiet des menschlichen Lebens, den Satanskult. Das Vakuum, das bei dem schwindenden Gottesglauben entstand, soll durch die Teufelsanbetung gefüllt werden.

a) Die Satanskirche

Satan weiß, daß bei vielen Menschen ein religiöses Gefühl nicht auszurotten ist. Um dieser Uranlage

Genüge zu tun, bot sich nun der Fürst der Finsternis den Menschen an. Er wiederholte damit die Versuchung in der Wüste: Alle Herrlichkeit der Erde gebe ich dir, wenn du niederfällst und mich anbetest (Matth. 4, 9).

Millionen von Menschen haben dieses Angebot angenommen. Die direkte und indirekte Satansanbetung zieht sich heute über die ganze Erde.

In diesem Kapitel soll aber nur von der direkten Teufelsanbetung die Rede sein. Der Kult der „Devil-worshippers“ hat mehr Anhänger, als man allgemein weiß.

Teufelsanbeter gibt es in Düsseldorf, in Hamburg, in Basel, in Zürich, in Lyon, in Paris, in London und in aller Welt.

In den USA wurde die Öffentlichkeit durch eine Reihe von schauerlichen Ereignissen auf den neuen und doch uralten Satanskult aufmerksam.

1967 kam in Amerika das Buch heraus „Rosemary's Baby“. Das Buch ist eine Mischung von Satanskult und Zauberei. Ein junges Ehepaar, Guy und Rosemarie, haben die Absicht, sich ein Kind schenken zu lassen. Ihre Nachbarsleute sind Teufelsanbeter, die von diesem Plan hören. Da Guy als Schauspieler bisher wenig Erfolg hatte, versprechen die Satansanbeter, ihm zu helfen. Es kommt ein Vertrag zustande. Guy verschreibt seine Seele und den Leib seiner Frau dem Teufel. In einer seltsamen Form von Heimsuchung und Belästigung nach dem Stil der incubi und succubae (siehe Seelsorge und Okkultismus S. 144), wird Rosemarie vom Teufel schwanger. Die werdende Mutter leidet entsetzlich viel, als sie nach und nach von der Teufelsverschreibung ihres Mannes erfährt.

Als das Kind geboren wurde, gab es neues Entsetzen. Das Baby hatte gelbe, tigerähnliche Augen,

Klauen anstelle von Fingern und Hornansätze an der Stirn.

Das Buch, leider aus jüdischer Feder (Ira Levin), stellt eine Verhöhnung der Geburt Jesu durch die Jungfrau Maria dar. In der Bethlehemsgeschichte kommen die drei Weisen aus dem Morgenland, bringen ihre Gaben und beten das Kind an. So kommen auch zu Rosemarie und ihrem Kind fremde Besucher, die ihre Glückwunschgaben bringen. Und alle, die zum Satanskult gehören, beten Rosemaries Kind an und rufen: „Heil Rosemarie, Heil S . . .!“

Dieses furchtbare Buch wurde zu einem Bestseller, da es der übersättigten Gesellschaft einen neuen Nerven- und Sinneskitzel bot.

Diese Veröffentlichung ist aber mehr als nur eine makabre Sensation. Das Buch leitet eine neue Epoche der Satansanbetung ein. Das Jahr 1967 ist gleichsam der Beginn einer

satanischen Erweckung.

Diese Umkehrung einer gottgeschenkten Erweckung wurde leider in den folgenden Jahren noch vertieft.

Der atheistische und kommunistische Regisseur Roman Polanski machte sich daran, die Geschichte von Rosemaries Baby zu verfilmen.

Noch mit den Dreharbeiten beschäftigt, ereignete sich dann das scheußliche Verbrechen, das die Welt aufhorchen ließ.

Die Schauspielerin Sharon Tate erwartete von ihrem Mann, eben Roman Polanski, ein Kind. Sie war schon hochschwanger, als eine Mördergruppe in ihre Villa einbrach. Diese Mordnacht kostete fünf Menschen das Leben. Sharon Tate bat die Mörder: „Laßt mich doch mein Kind im Frieden zur Welt bringen!“ Ihre Bitte verhallte in dem Blutrausch der Manson-

gruppe. Die Mutter mit dem ungeborenen Kind wurde ein Opfer dieses Gemetzels.

Sollte das ein Zufall sein? Polanski leitete die Dreharbeiten von Rosemaries Kind, und es kostete bei diesem Satansspiel seine eigene Frau und sein eigenes Kind.

Damit ist aber noch nicht alles gesagt. Sowohl Polanski als auch seine Frau beschäftigten sich mit schwarzer Magie und Okkultismus aller Art. Auch diese Querverbindung wirft ein bezeichnendes Licht auf die grauenvolle Ermordung.

Die Verfolgung der Mordaffäre enthüllte neue Stationen des Satanismus.

Die Polizei fand im Death Valley in Kalifornien das Versteck der sogenannten „Manson-Familie“. Es waren etwa 20 Mädchen, einige von ihnen mit kleinen Kindern, die halbnackt herumliefen. Es handelte sich um den Harem von Charles Manson, dem neun Morde zur Last gelegt werden.

Diese Gruppe plante, in Los Angeles Weiße umzubringen und sie dann den Schwarzen anzulasten. Sie wollten mit diesem teuflischen Spiel die Revolution auslösen.

Es hat keinen Sinn, alle Machenschaften dieser Manson-Familie zu enthüllen und zu berichten. Ein Abgrund satanischer Verführungskunst tut sich hier auf.

Die Aktivität dieser irreführten Mädchen mit ihrem Verführer Charles Manson läßt sich auf einen vierfachen Nenner bringen:

Rauschgiftsucht, Zauberei, sexuelle Perversitäten, Satanismus.

Ihr Symbol ist eine vierzinkige Gabel. Als die Gruppe in der Mordnacht Sharon Tate und ihre Freunde niedergemetzelt hatten, zehrten sie in Gegenwart der Ermordeten die Vorräte auf, die sie

in Eisschrank und Vorratskammer vorfanden. Danach steckten sie einem der Opfer eine Gabel in den Magen und verschwanden.

Welche Untaten in den Kreisen der Satanisten vorkommen, zeigen viele Berichte aus den Vereinigten Staaten.

Ein Voodooist, Juan Aponte, tötete einen 13jährigen Jungen und begrub ihn. Sieben Monate später grub er ihn wieder aus und vollzog mit dem Kopf der Leiche und der Locke eines Mädchens, das er begehrte, einen Liebeszauber. Das Verbrechen wurde aufgedeckt. Sechs Psychiater, die ihn untersuchen mußten, erklärten, Aponte sei vollkommen normal und keineswegs geistesgestört.

Ein anderes Beispiel ist noch furchtbarer. Junge Eltern, beide Satansanbeter, tauchten jeden zweiten Tag die Füße ihres sechsjährigen Sohnes in kochendes Wasser. Das sollte für Satan eine Opfergabe sein. Auch sie wurden entdeckt und verhaftet. Die psychiatrische Untersuchung bestätigte wie im vorangegangenen Beispiel, daß die Eltern geistig normal sind.

Einen Schritt weiter in der Entwicklung der Satanskulte ist dann die Gründung einer organisierten Satanskirche in San Franzisko, ganz in der Nähe der „Golden Gate“ Brücke.

Ein Rechtsanwalt reichte im Auftrag einer Gruppe von Teufelsanbetern bei den Behörden ein Gesuch um Zulassung der Satanskirche ein. Die Genehmigung wurde erteilt.

Es gibt also seit 1970 The First Satanic Church — die erste Satanskirche. Ihr Leiter ist „der Schwarze Papst“ Anton Szandor LaVey. Er proklamierte „The new Satanic Age“ — die neue satanische Ära.

Der Schwarze Papst verfaßte „The Satanic Bible“

— die satanische Bibel —, ein Gemisch aus Magie, Sozialismus und Sexualismus.

Bei der ersten „Satanic Wedding Ceremony“ — satanischen Trauung — war der Altar eine unbekleidete Frau. Mehr als hundert Gäste wohnten dieser Trauung bei.

Die Satanskirche feiert in Verhöhnung des christlichen Abendmahls die schwarze Messe. Der Wein wird dabei mit Menstruationsblut und das Brot mit dem Drüsensekret des Mannes vermengt.

Auch die kirchlichen Feste werden nachgeahmt. Es gibt zum Beispiel eine Walpurgisnacht, deren Hauptbestandteil die Sexorgien sind.

Der Schwarze Papst gibt an, daß sich in kurzer Zeit 8000 Bewerber seiner Kirche angeschlossen haben. Der Eintrittspreis beträgt 20 Dollar, der jährliche Beitrag zehn Dollar.

Das Furchtbarste ist der Aufnahmeeritus. Der Bewerber muß sich mit seinem eigenen Blut dem Teufel verschreiben.

Wird ein Glied der Satanskirche abtrünnig, dann müssen andere Glieder der Kirche durch entsprechende Maßnahmen die Ehre Satans wiederherstellen. Worin das besteht, darf hier nicht ausgesprochen werden. Es ist eine Angelegenheit, die in den kommenden Jahren die amerikanische Kriminalpolizei beschäftigen wird.

Man mag nun fragen, was diese Enthüllungen mit der Themastellung des Buches und dem Kommunismus zu tun haben.

Das höllische Heer ist zum Generalangriff gegen den Nazarener und seine Gemeinde angetreten. Satan steht in der vorletzten Phase seiner Rebellion gegen Gott. Sein Hauptverbündeter auf Weltebene ist der atheistische Kommunismus.

Läßt sich das im Zusammenhang mit den Satans-

kulten nachweisen? Denkbar leicht, denn überall kommt der rote Pferdefuß zum Vorschein.

Polanski, der Regisseur für „Rosemaries Baby“, ist Atheist, Kommunist und Okkultist.

Charles Manson bezeichnete sich selbst als Leftist — als Roter. Sein Plan war, die kommunistische Weltrevolution voranzutreiben. Ein Zeichen für seine Einstellung ist auch die Tatsache, daß Rußland und die amerikanischen Kommunisten ihn unterstützen. Eine andere Bestätigung für seine kommunistische Haltung ist die Übernahme seines Gabel-Symbols durch die kommunistische Studentengruppe SDS.

Der Schwarze Papst A. S. LaVey ließ in seiner Satanskirche die Flagge Rußlands aufhängen. Er erfährt außerdem die Unterstützung der kommunistischen Presse. Seine Bücher werden in den linksgerichteten Buchhandlungen eifrig angeboten. Er ist einer ihrer besten Bundesgenossen in dem Kampf gegen die seelische Stabilität des Volkes.



b) Die Friedensbewegung

In bedrohlicher Nähe zum Satanskult steht die Friedensbewegung, wenn das auf Anhieb auch nicht zu erkennen ist. Der Schock über diese Aussage kann heilsam sein, wenn uns die Augen über die Friedensbewegung aufgehen.

Wir finden einen Weg zu ihrem Verständnis, wenn wir die Geschichte des Friedenszeichens verfolgen.

Das Zeichen innerhalb des Kreises findet sich im altgermanischen Alphabet als Lebensrunne und in der Umkehrung als Todesrunne. Runa ist gotisch und heißt Geheimnis.

In der Zeit nach Christus trat ein kleiner Bedeutungswandel ein. In den ersten fünf Jahrhunderten

wurde das oben stehenden „Friedenssymbol“ das Nerokreuz genannt. Diese Bezeichnung hing mit der Kreuzigung von Petrus zusammen, der nach der Tradition im Jahr 67 unter Nero hingerichtet worden sein soll. Als letzten Wunsch bat sich der Jünger Jesu aus, nicht wie sein Herr gekreuzigt zu werden. Er sei das nicht wert. Man erfüllte seine Bitte und kreuzigte ihn mit dem Kopf nach unten.

Dieses Nerokreuz hat seine Bedeutung bis in unser Jahrhundert herein beibehalten.

Als im Jahr 711 die Sarazenen in Spanien einbrachen und ihr maurisches Königtum errichteten, hatten die Krieger das Nerokreuz auf den Schilden. Unter dem gleichen Zeichen bekämpften wiederum die Sarazenen im Jahr 1099 die Kreuzfahrer.

Im ganzen Mittelalter und in der Neuzeit diente das Nerokreuz — vielerorts auch Drudenfuß genannt — als Symbol der Schwarzen Magie, als Zeichen der Gotteslästerung und der Geheimkulte. Oft war dieses Nerokreuz noch mit dem Ziegenbock von Mendes gekoppelt. Der Kopf des Ziegenbocks ist als Pentagon, als Fünfeck, gezeichnet und soll Satan symbolisieren.

Im 16. Jahrhundert fand in den Zeremonien der schwarzen Messe ein holzgeschnitztes Satansbild Verwendung, dessen Augen exakt das Friedenszeichen darstellen. Ein solches Holzbild ist heute noch in dem Museum für Zauberei in Bayonne (Frankreich) zu sehen.

Im 20. Jahrhundert hat das „Friedenszeichen“ eine erlebnisreiche Geschichte.

1958 plante eine radikale Gruppe der Pazifisten einen Friedensmarsch, der dann an Ostern in Aldermaston durchgeführt wurde.

Für diesen Marsch hatten die Leiter des Marsches

von Bertrand Russel ein Symbol entwerfen lassen. Es ist das oben abgebildete Zeichen.

Bertrand Russel war als Entwerfer eines Friedenssymbols der geeignete Mann. Er hatte sich als Philologe, Mathematiker und Philosoph einen Namen gemacht. Noch wichtiger aber ist seine persönliche Einstellung.

Russel ist bewußt antichristlich eingestellt. In einem Aufsatz „The will to doubt“ schrieb er: „Ich hoffe, daß jede Form eines religiösen Glaubens sterben wird.“

Zugleich mit dieser antichristlichen Haltung verbindet Russel eine Begeisterung für den Kommunismus. 1917 begrüßte er die russische Revolution mit der Erklärung: „Die Welt ist in einem verdammungswürdigen Zustand. Lenin und Trotzki sind die einzigen hellen Flecke in dieser Welt . . . Die Bolschewiken ergötzen mich.“

1929 war Russel Vizepräsident einer kommunistischen Liga. 1931 schrieb er im „Daily Worker“, einer kommunistischen Zeitung der USA: „Außer dem sowjetischen Weg existiert für nichts mehr Hoffnung.“ Zusammen mit seiner Frau war er auch Mitglied der „Fabian Society“, einer Gruppe und Vereinigung von intellektuellen Marxisten.

Und dieser Mann entwarf das Friedenszeichen, das heute schon Abertausende tragen. Für welchen Zweck entwarf er es? Für den Protestmarsch gegen militärische Aufrüstung. Für den Marsch, der von Amerika die totale nukleare Abrüstung erzwingen sollte. Für den Friedensmarsch.

Was bedeutet Frieden im Sinne von Russel und seiner Hintermänner? Lenin gab schon vor über 50 Jahren die Antwort: „Als letztes Ziel bedeutet Frieden nichts anderes als kommunistische Weltkontrolle.“

Die Friedensbewegung ist den Kommunisten hoch

willkommen. Ihre Chancen wachsen, wenn die westliche Welt abrüstet und sie ungehindert weiterrüsten können.

Wer hinter der Friedensbewegung steht, ist auch an den Trägern des „Friedenszeichens“ zu erkennen.

Getragen wird das Zeichen von kommunistischen Führern und den Anhängern der kommunistischen Studentenbewegung in den Vereinigten Staaten. Als Flagge wird das Zeichen benützt bei den Demonstrationen der roten Radikalen unter der amerikanischen Jugend. Auch auf Armbinden der Guerrillakämpfer, die mit russischen Waffen die Israeli bekämpfen, ist das Zeichen zu finden. Leider tragen auch vereinzelt Pastoren, Schwestern und kirchliche Mitarbeiter der katholischen und der evangelischen Kirche dieses Zeichen, ohne um den Hintergrund dieses Zeichens zu wissen.

Wer verwendet außerdem dieses „Friedenszeichen“? Hören wir einen Bericht aus Seattle.

Im Herbst 1968 fand in einem zentral gelegenen Saal der Stadt eine Veranstaltung für Süchtige statt. Einige hundert Jugendliche versammelten sich. Viele standen unter der Einwirkung von Drogen. Die Bühne des Auditoriums war durch einen gewaltigen Vorhang abgetrennt. Auf dem Vorhang hingen die Bilder von Ho Chi Minh, Mao Tse-tung und Che Guevara. Inmitten dieser drei Porträts hing das Russelsche „Friedenszeichen“. — Kann es noch deutlicher gezeigt werden, welch Geistes Kind das „Friedenszeichen“ ist? —

Exakt um Mitternacht wurde der Vorhang zurückgezogen. Auf der Bühne wurde ein riesiges Symbol, der Ziegenbockskopf von Mendes, sichtbar. Und dann vor den Augen der Hunderten wurde unter lebhaftem Beifall eine schwarze Messe zelebriert.

Auf dem Altar ein unbekleidetes Mädchen. Ein Kreuz wurde auf den Boden geworfen. Die Zelebrierenden stampften mit den Füßen auf das Kreuz. Dann wurde ein Vaterunser gebetet, in dem der Gottesname mit des Teufels Namen ausgewechselt wurde. Dazu wurden in das Gebet lästerliche Obszönitäten eingeflochten. Schauerliche Szenen, die nicht im einzelnen dargestellt werden können.

Wer immer noch keine Klarheit darüber hat, was vom „Friedenszeichen“ zu halten ist, dem ist nicht mehr zu helfen.

Wir können uns als Christen nicht mit einem Zeichen identifizieren, das Jahrtausende als Zeichen der Gotteslästerung, der Satansanbetung galt und in unserem Jahrhundert das Zeichen der Christenverfolger ist.

Die Kommunisten rufen „Frieden“ und foltern in ihren Gefängnissen unsere Brüder und Schwestern. Sie reißen die Kinder von den Eltern weg. Sie arbeiten auf die Weltrevolution und den Weltenbrand hin und vernebeln die harmlosen christlichen Gemüter, deren sie sich unter dem Stichwort „Frieden“ bedienen, um noch mehr Seelen zu fangen.

Soll das in der Umkehrung heißen, daß wir Christen nicht für den Frieden sind? Nein, wir sind mehr für den Frieden als die Kommunisten, die der Welt nur das Schwert und ein Meer von Blut und Tränen gebracht haben. Christen sind Friedensbringer, dürfen aber nicht kommunistische Handlanger sein.

Echter Friede kommt nur von Jesus und führt auch zu ihm hin. Er ist unser Friede (Eph. 2, 14).

c) Der kirchliche Liberalismus

Satans Orgel hat viele Register. Und ihr Meister weiß sie auch meisterhaft zu bedienen. Er bietet je-

dem den Ton, die Musik, die Komposition an, die er seelisch benötigt. Von der extremen Linken bis zur extremen Rechten weiß er jeden zu bedienen.

Das kirchliche Leben ist auch in den allgemeinen Niedergang mit hineingezogen.

Ein Motiv dieser Entwicklung ist die allgemeine Satttheit und Genußsucht.

Ich hatte in einer amerikanischen Stadt eine Vortragsreihe. Es gibt zwei deutschsprechende Kirchen in dieser Stadt, die zur gleichen Glaubensrichtung gehören. Mein Organisator rief den anderen Pastor an und lud ihn herzlich zu der Veranstaltung ein. Er kam nicht. Am nächsten Tag fragte mein Organisator den Eigeladenen: „Warum bist du eigentlich nicht gekommen?“ Der Gefragte antwortete: „Ich hatte eine Halloween Party.“

Halloween ist in Amerika ein kirchliches Volksfest, das einen ähnlichen Charakter wie die europäische Fastnacht hat.

Machen wir uns einmal den exakten Hintergrund von Halloween klar, damit wir sehen, wodurch sich dieser Pastor von der Evangelisation abhalten ließ.

In der vorchristlichen Zeit hatten die Druiden — ein keltischer Stamm — in England die Vorstellung, daß die Menschen nach ihrem Tode sich reinigen mußten. Die Seele des Verstorbenen wird in einen Tierleib gebannt. In der Nacht vom 31. Oktober zum 1. November werden die gebannten Seelen vom Druidengott Samhain befreit und in den Druidenhimmel versammelt.

Dieses Druidenfest war jeweils mit Tieropfern und sogar Menschenopfern verbunden und mit allerlei Zauberei gekoppelt.

Trotz der Christianisierung erhielt sich dieses heidnische Druidenfest in England bis ins sechste Jahrhundert. Gregor der Große (540—604) riet dem

Erzbischof von Canterbury, die bisherigen Druidenopfer zu Ehren der Kirchenheiligen beizubehalten. Das ist einer der katholischen Assimilationsprozesse zum Unheil der christlichen Kirche.

Die Siedler aus England brachten diese Bräuche nach Amerika. Dort erfreut sich dieses Fest großer Beliebtheit. In Europa haben wir in der katholischen Kirche den gleichen Feiertag. Der 1. November ist der Gedenktag für alle Heiligen.

Aus dem englischen Wort „all Hallows evening“ hat sich der Ausdruck Halloween gebildet.

Was hat nun ein evangelischer Pastor, der sich gläubig nennt, mit einer Halloween Party und einem übernommenen heidnischen Opferfest zu tun? Ist es nicht wie bei der Friedensbewegung: „Sie wissen nicht, was sie tun“?

Ein anderes Motiv des kirchlichen Niedergangs ist der theologische Liberalismus.

Um das große amerikanische Volk zu begraben, wie Chruschtschew es prophezeit hatte, sind viele Helfer erforderlich. Es gibt in den Vereinigten Staaten wie anderswo moralische, politische, okkulte und theologische Totengräber.

Um die theologischen Totengräber geht es jetzt. Drei Querverbindungen sollen genannt werden. Zunächst

Theologie und Neurationalismus

In Amerika wird die „Gott-ist-tot-Bewegung“ vorwiegend mit der Tätigkeit von Paul Tillich in Zusammenhang gebracht. In abgewandelter Form hatte Tillich, der 1965 in den USA gestorben ist, eine ähnliche Bedeutung wie Bultmann in Deutschland.

Amerikanische Philosophen haben bei einer Ta-

gung der „American Philosophical Association“ im Mai 1960 in Chicago allen Ernstes sich gefragt, ob Tillich nicht ein Atheist ist.

Ein beträchtlicher Teil der heutigen Theologengeneration ist von diesem Gedankengut her geformt. Als Beispiel sei das Buch „God's Good News“ von Bischof Gerald Kennedy genannt. Der Autor schreibt darin: „Ich glaube, daß das Neue Testament als Ganzes genommen gegen die Gottheit Jesu ist, obwohl ich meine, daß es ein überragendes Zeugnis für die Göttlichkeit Jesu darstellt.“ Gemeint ist damit, daß Jesu nicht Gottes Sohn war, aber ein göttliches Verhalten zeigte.

Man wird dabei unwillkürlich an die Aussage von Prof. Fuchs in Deutschland erinnert: „Jesus war nicht der Sohn Gottes. Er hatte nur das Bewußtsein, Gottes Sohn zu sein.“

Es ist sinnlos, sich auf eine Diskussion einzulassen. Wer die Inspiration der Heiligen Schrift (2. Tim. 3, 16; 2. Petr. 1, 21) leugnet und seine Aussagen auf das rational Faßbare reduziert, der verfällt allen Irrlehren. Nur das Wort Gottes und der Heilige Geist führen in alle Wahrheit (Joh. 16, 13).

Theologie und Kommunismus

ist als zweites Geschwisterpaar zu nennen. Es ist unbegreiflich, wie gerade unsere modernen neurationalistischen Theologen für den Kommunismus offen sind.

1968 war ich Teilnehmer der Ostasiatischen Kirchenkonferenz in Bangkok. Ein Antrag wurde eingebracht, die Anwesenheit der Amerikaner in den ostasiatischen Konflikten zu verurteilen. Die koreanischen Teilnehmer meldeten sich zu Wort und wandten alle Beredsamkeit auf, diese Resolution zu

verhindern. Die massiven Hinweise, daß unter den Amerikanern eine freie Religionsausübung möglich sei, die von den Kommunisten überall mit Gewalt unterbunden werde, fruchteten nichts.

Auch unter den führenden Männern des Weltkirchenrates und des Nationalen Kirchenrates (NCC) herrscht im Blick auf den Kommunismus eine himmel-schreiende Blindheit. Man meint fast, Gott habe sie dahingegeben, daß sie geistlich keine Unterscheidungsgabe mehr haben. Hören wir einige Sätze aus dem Mund von Dr. John C. Bennet, einem der leitenden Männer in beiden oben genannten Gremien:

„Wir können mit unseren gewöhnlichen moralischen Maßstäben Rotchina nicht beurteilen. Es verdient mehr Ehrfurcht als unser Verdammungsurteil.“

Bennet scheint nichts von der Ermordung von nahezu 50 Millionen Menschen in Rotchina zu wissen. Auch glaubt er vermutlich nicht den Berichten von Tausenden von Flüchtlingen, die von den grauen-vollen Folterungen und Verstümmelungen von gläubigen Christen durch rotchinesische Folterknechte erzählen. Ein hoffnungsloser Mann!

Hören wir ihn weiter; denn jeder Narr schäumt seine Narrheit aus.

„Der Kommunismus ist als Instrument der Modernisierung, der nationalen Einheit und des größer werdenden sozialen Wohlstandes anzusehen.“ „Rotchina ist der neue Heiland für die armen Nationen der Erde.“

Diese Zitate stammen aus John A. Stormer „The Death of a Nation“, Seite 92/93.

Wie weit die kommunistische Dialektik in das theologische Denken eingedrungen ist, kann auch an folgenden Formulierungen erkannt werden.

„Es ist ein Unterschied, ob Gewalt zur Unterdrückung anderer gebraucht wird oder zur Befreiung

von Unterdrückten.“ Diesen Satz las ich in dem Brief eines Mitgliedes der Konferenz in Evian im Sommer 1970.

Auf Anhieb versteht man nicht diese Formulierung. Sie bedeutet: Wenn eine Regierung polizeiliche Gewalt gebraucht, um die öffentliche Ordnung aufrechtzuerhalten, dann ist das „unterdrückende Gewalt“, die bekämpft werden muß. Wenn eine rassische Minderheit z. B. „die Panther“, morden und brandschatzen, um die Regierung zu stürzen, so ist das „befreiende Gewalt“, die unterstützt werden muß.

Nun verstehen wir auch, warum der Ökumenische Rat die Guerillakämpfer in Afrika finanziell und ideologisch unterstützt.

Wir begreifen auch, warum der Erzbischof von Recife in Brasilien die kommunistischen Revolutionsgruppen ermuntert, anspornt und seine Hochachtung vor der „aktiven Gewalt“ ausspricht.

Theologie und Satanismus

ist die dritte Kombination, die hier erwähnt werden muß. Es scheint paradox zu klingen, die Theologie mit dem Teufel in Verbindung zu bringen. Und doch entspricht das den Tatsachen. Die moderne, neurationalistische Theologie ist von der Hölle inspiriert und nicht vom Heiligen Geist.

Kehren wir noch einmal zurück zu dem unheimlichen Schwarzen Papst Anton LaVey. Er hat mit dem National Council of Churches (dem Nationalen Kirchenrat) in den USA Verbindung aufgenommen. Die neue Satanskirche ist ja in Amerika als verfaßte Kirche registriert und von den Behörden anerkannt worden.

Bei dieser Fühlungnahme kam der Schwarze Papst

mit leitenden Männern dieser kirchlichen Dachorganisation in Verbindung. Es sind die Pastoren Rev. Malcolm Boyd und Rev. Harvey Cox. Erstaunt stellt der Schwarze Papst eine geistige Verwandtschaft fest. Er nannte diese beiden Männer „praktizierende Krypto-Satanisten“.

Auf die Frage, warum er diese Kirchenmänner so nenne, antwortete La Vey: „Sie revidieren den traditionellen christlichen Glauben.“ In gleichem Atemzug nannte der Schwarze Papst auch Bischof Pike als einen der Ihren.

Bischof Pike, der vor einigen Jahren tödlich verunglückte, war Spiritist. Er sagte einmal, er verabscheue das ganze „hell-heaven-business“, das „Hölle-Himmel-Geschäft“ der Kirche. Den Heiligen Geist kannte er nicht, dafür aber die Geister, die er über ein Medium aus dem Jenseits zitierte. Er gab ja auch an, mit seinem durch Selbstmord geendeten Sohn zu verkehren.

Wir stehen heute nicht mehr vor der Situation „Theologie am Abgrund“, sondern vor der Tatsache „Theologie des Abgrundes“.

„Kirchlicher Liberalismus“ ist dieses Kapitel überschrieben. Libertas heißt Freiheit. Von jeher strebt der Mensch nach Freiheit.

Im Paradies hat's begonnen. Die Schlange hat den ersten Menschen Freiheit versprochen, Freiheit von Gottes Wort und Gebot. Sie kamen los von Gott und fielen in die Knechtschaft Satans.

Der kirchliche Liberalismus ist eine Form dieser Knechtschaft.

Los von Gottes Wort — und sie dienen der Göttin Vernunft.

Los vom inspirierten Wort — und sie ehren organisiertes Antichristentum.

Los von Gott — und sie ehren und dienen Satan.

Diese Kirche, diese Theologie, diese Theologen haben keine Zukunft. Wer das Wort nicht achtet, verliert seine Zeit und seine Ewigkeit.

Hier werden nun Stimmen des Widerspruchs laut. „Es gibt doch auch wiedergeborene, geisterfüllte Theologen, die diesen allgemeinen Kurs nicht mitmachen. Man darf doch nicht alles vereinseitigen.“

Dieser Einwand ist berechtigt. Wenn wir meinen, es sei alles verloren, und wir seien die einzigen, dann sagt Gott: „Ich habe mir übriggelassen 7000, die ihre Knie nicht vor Baal gebeugt haben“ (1. Kön. 19, 18).

Wie viele mögen es sein, die diesen Kurs nicht mitsteuern? Wir wissen es nicht. Wir können es nur ahnen. Vielleicht ist es von Interesse, wenn wir das Ergebnis einer Umfrage wiedergeben. Eine große Zeitung „The Milwaukee Journal“ fragte 275 katholische und evangelische Pastoren in Milwaukee (USA), wer von ihnen noch an einen Himmel und an die Hölle glaube. Von den Protestanten antworteten 45 % mit Nein. Von den katholischen Priestern lehnten nur 26 % die Vorstellung von Himmel und Hölle ab.

Noch interessanter ist eine Umfrage bei einer Generalversammlung des Nationalrates der Kirchen im Dezember 1966. Unter drei Delegierten bekannte immer einer, daß er nicht an Gott glauben könne. Unter vier Delegierten glaubte jeweils nur einer an die Jungfrauengeburt. So könnte die Reihe fortgesetzt werden.

Wer die Autorität der Schrift ablehnt, verliert seine Bindung an Gott und findet seine „Freiheit“ beim Gegenspieler Gottes.

d) Pseudochristliche Bewegungen

Es kann sich nicht darum handeln, hier ein kleines Sektenbuch zu schreiben. Deutschland hat von Dr. Hutten ein gutes Sektenbuch erhalten mit dem Titel „Seher, Grübler und Enthusiasten“.

Es sollen nur drei Gruppen von Strömungen genannt werden, die das Inferno in den USA noch vervollständigen.

Die *Mormonen* — mit ihrem offiziellen Namen: Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage — gehen zurück auf ihren Gründer Joseph Schmidt.

Diese Sekte entstand 1830. Neben der Bibel sind „Das Buch Mormon“ und das Buch „Lehre und Bündnisse“ Hauptwerke der neuen Kirche. Von den Anhängern wurde der Staat Utah gegründet. Sitz dieser Sekte, die etwa 1¼ Millionen Anhänger hat, ist Salt Lake City. Sie sind aktiv und schicken ihre Missionare in alle Welt hinaus. Ich beobachtete viele Mormonenkirchen mit ihren spitzen Türmen auf verschiedenen Südseeinseln, vor allem auf Samoa. In Bern in der Schweiz gibt es auch einen Mormonentempel, zu dem nur die Anhänger Zutritt haben. Lehrmäßig haben die Mormonen einen asketischen Zug. Sie zahlen den Zehnten vom Einkommen an ihre Kirche, meiden Tabak und Alkohol. Verbindlich sind für sie nicht nur die Bücher ihrer Kirche, sondern auch die Offenbarungen ihrer Propheten.

Eine zweite Gruppe, die ich nennen möchte, ist die *Christian Science* mit dem Sitz in Boston. Ihre Begründerin Mary Baker Eddy war ursprünglich Spiritistin. Ihr Hauptwerk „Science and Health“ — Wissenschaft und Gesundheit — sagt aus, daß Krankheit und Tod unwirklich sind. Durch eine entsprechende innere Einstellung könne man diese schicksalhaften Mächte überwinden.

In der Seelsorge hatte ich schon viel mit dieser Bewegung zu tun. Ihre sogenannten Ausüben pflegen mentalsuggestive Kräfte. Weil sie gleichsam als „Trägerwelle“ Bibelworte benützen, scheint diese Bewegung christlich zu sein. Die Seelsorge zeigt mir aber den Einsatz medialer Kräfte, die nach der Meinung der Gründerin zum Guten und zum Bösen eingesetzt werden können. In ihren Tagebuchblättern gibt die Gründerin das selbst zu. Sie nennt die Umkehrung der Heiltätigkeit *maleficium*. In Wirklichkeit ist das Magie.

Zur Zeit baut diese Bewegung einen riesigen Komplex in Boston. Es ist ein 26 Stockwerke hohes Gebäude dabei. Ich selbst wohnte im Midtown Inn Hotel diesen Neubauten gegenüber.

Mitglieder, die ausgetreten sind, haben mir schon mehrfach gebeichtet, daß sie seit dem Austritt von ihren Ausübern verfolgt werden. Beweisen läßt sich das nicht. Ich kann nur sagen, daß es mir wiederholt in dieser Form gebeichtet worden ist.

Als dritte Gruppe seien die *Bahai* genannt. Ihre Tempel in Sydney (Australien), Kampala in Uganda und in der Nähe von Chicago besuchte ich, ebenso den Schrein in Haifa.

Architektonisch sind die Tempel Kuppelbauten, die auf neun Säulen oder Pfeilern errichtet sind. Der Tempel bei Chicago ist künstlerisch faszinierend. Ich konnte mich nicht satt sehen.

Wir fragten die Tempelwächterin: „Glauben Sie an Jesus?“ Sie antwortete prompt: „Selbstverständlich. Jesus hat einen Platz in unserem Tempel neben Mohammed und anderen Religionsstiftern.“ Rev. Plum, mein Freund, der mich begleitete, sagte daraufhin: „Die Frage ist, ob Jesus überhaupt in eurem Tempel einen Platz haben will. Jesus rangiert nicht

als Religionsstifter neben anderen. Er ist der Sohn Gottes, in dem alles Heil beschlossen ist.“

Dieses kurze Gespräch zeigte wieder die Tendenz der Bahai: Es soll eine Universalreligion geschaffen werden, in der alle religiösen Richtungen ihren Unterschlupf finden.

Allen drei Bewegungen — Mormonen, Christian Science, Bahai — gemeinsam ist, daß Jesus nur neben anderen steht. Die Bibel steht nur neben anderen religiösen Büchern.

Jesus, der Sohn Gottes, ist nicht Person neben anderen, sondern ausschließlich der alleinige Grund des Heils.

e) Spiritualistische Gruppen

Unter Spiritualismus verstehen wir die religiöse Form des Spiritismus — aber immerhin Spiritismus. Zwei „Propheten“ dieser Richtung sollen genannt werden: Edgar Cayce und Jane Dixon.

Edgar Cayce ist der Jakob Lorber von Amerika. Wie Lorber ist Cayce Schreibmedium und Trance-medium. Die Botschaften, die beide hervorbrachten, sollen Offenbarungen, Prophetien sein.

So bringt das Große Johannesevangelium von Lorber Berichte über Jesus, die nicht in der Bibel stehen. Bei Cayce haben wir den gleichen Vorgang. Man hat das Leben Jesu von Kindheit an rekonstruiert.

Cayce spielt dabei die bescheidene Rolle, daß er der Neffe des Evangelisten Lukas sein will. Cayce vertritt nämlich die Wiederverkörperung des Menschen und erklärt, er habe in der Zeit der Apostel schon einmal gelebt.

Cayce ist noch gefährlicher als Lorber, weil er auch

magische Diagnosen und Heilungen praktizierte und alle seine Kunden damit belastete.

Seine Freunde und Abertausende von naiven Amerikanern nennen ihn „the sleeping prophet“, den schlafenden Propheten, weil er seine Auskünfte durch die spiritistische Trance gibt.

Er ist genausowenig Prophet wie Lorber, sondern medialer Hellfühler, Spiritist, Magier, Wahrsager, falscher Prophet.

Jane Dixon hat mit ihren Fähigkeiten schon oft ihre Mitmenschen überrascht. Viele historische Ereignisse sah sie mit großer Exaktheit voraus. In dem Buch von Ruth Montgomery „A Gift of Prophecy“ — „Eine Gabe der Prophetie“ — werden viele Beispiele erzählt.

Warum wird sie eine Prophetin genannt? Sie ist überzeugte Katholikin und besucht häufig die Messe. Morgens betet sie Psalm 23.

Diese christlichen Formen können aber über den wahren Charakter ihrer Gabe nicht hinwegtäuschen. Jane Dixon erzählt selbst, daß ihre Fähigkeiten schon vom zweiten Lebensjahr an auftauchten. Es handelt sich also nicht um eine Gabe, die der Heilige Geist verliehen hätte, sondern um eine mediale Gabe der Wahrsagerei. Wie die Bibel über Wahrsagerei denkt, kann in Jesaja 47, 12—14 oder in 2. Könige 23, 24; Jesaja 44, 25 nachgelesen werden.

Vergessen wir nicht, es gibt Propheten Gottes und Propheten der Hölle. Es gibt Weissagung und Wahrsagen. Der Mensch kann durch eine Bekehrung und Wiedergeburt in der Sphäre des Heiligen Geistes stehen oder im Bannkreis der unreinen Geister.

Es gibt klare Unterscheidungsmerkmale. Vergessen wir nicht, daß selbst der Teufel sich zum Engel des Lichtes verwandelt (2. Kor. 11, 14).

f) Pseudocharismatische Bewegungen

Die Beurteilung charismatischer Dinge ist am schwierigsten. Charismatische Gaben können mit natürlichen und medialen Gaben verwechselt werden. Das ist in der Tat oft geschehen. Die Vernunft des Menschen genügt nicht zu ihrer Beurteilung. Wer darüber sprechen will, muß selbst unter der Leitung des Heiligen Geistes stehen und muß das Wort Gottes kennen, sonst entstehen Fehltrübe.

Noch eine andere Einleitung muß diesem schwierigen Abschnitt vorausgeschickt werden. Es ist ein schlichtes Bekenntnis.

Ich glaube an die Wirksamkeit des Heiligen Geistes. Ich glaube an die Früchte und Gaben des Heiligen Geistes. Seit Jahren sind mir Bibelworte wie Hesekiel 36, 26. 27; Matthäus 3, 11; Lukas 11, 13; Apostelgeschichte 1, 8; Epheser 5, 18 und viele andere Stellen dieser Art ein großes Gebetsanliegen.

Es ist also nicht Lust am Kritisieren oder Unkenntnis oder Neid — wie mir schon von Gliedern der Pfingstgemeinden vorgeworfen worden ist —, daß ich das heiße Eisen der Schwarmgeisterei wieder anpacken muß. Ich habe auf persönliche Angriffe geschwiegen, als Bruder Zopfi in der Schweiz mich in einer Zeitschrift attackierte. Wo aber ein Auftrag Gottes besteht — und den glaube ich zu haben —, da darf nicht geschwiegen werden.

Wenden wir uns zunächst der *katholischen Pfingstbewegung* zu.

Bei meiner letzten USA-Tour stieß ich auf diese Strömung. Ihre Entstehung und Auswirkung ist in dem Buch von K. und D. Ranaghan „Catholic Pentecostals“ — „Katholische Pfingstler“ — zusammengefaßt.

Man braucht nicht Theologie studiert zu haben,

um sofort die unbiblischen Linien dieses Buches zu erkennen.

Drei gewichtige Argumente sprechen dagegen, daß hier eine Bewegung durch den Heiligen Geist vorliegt.

Zunächst bekommen die Katholiken ohne Sündenkenntnis, ohne Bekehrung und Wiedergeburt die Taufe des Heiligen Geistes und vielfach die Gabe des Zungenredens. Die Grundelemente der Kapitulation eines Sünders vor Christus fehlen in diesem Buch.

Das zweite Argument ist der Emotionalismus. Durch alle Zeugnisse dieser Studenten und Akademiker hindurch zieht sich die Erregung des Gefühls. Selbstverständlich ist das Gefühl beteiligt, wenn ein Mensch von Gott erfaßt wird. Wenn aber nur eine Gefühlswelle den Menschen überfällt, ohne daß das Gewissen und der Wille bewegt wird, da ist ein Fragezeichen zu machen.

Noch deutlicher ist das dritte Argument. Diese Katholiken bezeugen, daß sie nach der Erfüllung mit dem Heiligen Geist eine tiefere Verehrung für die Mutter Gottes empfunden hätten, treuer zur Messe gingen und inneren Zugang zur katholischen Liturgie und der Eucharistie erhielten. Solche Bekenntnisse sind das Seltsamste an der ganzen Bewegung. Der Heilige Geist führt in die biblische Wahrheit und nicht in die Häresie. Der Hebräerbrief sagt, daß Jesus mit einem Opfer in Ewigkeit vollendet hat, die geheiligt werden. Die tägliche Wiederholung im Meßopfer ist Irrlehre. Wir verehren auch Maria, die Mutter Jesu. Sie ist aber nicht die Himmelskönigin, um deren Fürbitte wir bitten. Es gibt nur einen Mittler zwischen Gott und den Menschen: Jesus.

Das ist keine Taufe mit dem Heiligen Geist, die zur treueren Einhaltung von Irrlehren anspornt. Das Buch über die katholische Pfingstbewegung zeigt un-

mißverständlich, daß hier keine Erweckung vorliegt, sondern eine mit religiösen Gefühlsstürmen überlagerte psychische Epidemie.

Wie steht es mit den anderen charismatischen *Bewegungen im protestantischen Raum?*

Ist es nicht ein Hinweis, daß in allen Richtungen der Pfingstgemeinden, sowohl in der katholischen Strömung wie in der protestantischen, diesseits wie jenseits des Atlantiks, die Bücher und Artikel von David Wilkerson (*The cross and the switchblade*) und Lary Christensen gelesen und als Lektüre empfohlen wird?

Was sagen aber diese Männer aus? Sie erklären, daß die Gabe des Zungenredens der Erweis der Geistestaufe sei. Dazu wäre die Zungengabe die offene Tür, durch die andere Geistesgaben in unser Leben hereinkommen. Das ist Irrlehre.

Wir haben im Neuen Testament die Gabe des Zungenredens. Es steht aber nirgends in der ganzen Heiligen Schrift: „Du mußt diese Gabe haben, sonst stehst du nicht im vollen Evangelium.“

Zum anderen finden wir in den Biographien der großen Männer Gottes, eines Wesley, Whitefield, Finney, Booth, Hudson Taylor, Spurgeon, Moody, nichts von einer Gabe des Zungenredens. Man sagte mir allerdings in den USA, daß sich die amerikanischen Pfingstler damit helfen, daß sie allen diesen Männern Gottes die Zungengaben andichten, um dieses Dilemma zu lösen. Man kommt gegen dieses Lügengewebe nicht an.

Bei meinen USA-Reisen bin ich oft auf die Spuren von Wilkerson und Christensen gestoßen. Vor allem hatte ich es seelsorgerlich mit Menschen zu tun, die in die Linie und Glaubensfassung dieser beiden Männer hineingezogen worden sind. Ich hätte manches Material zu bieten.

Zum Verständnis von Lary Christensen kann das Buch von Arno Bittlinger über die Geistesgaben dienen. Weitere Klarheit erhielt ich selbst durch die Nachrichtenblätter, die vom Schloß Craheim versandt werden. In Nr. 2/1970 der Craheim-Berichte wird berichtet, daß Christensen als Student der modernen Theologie nahestand oder dafür offen war. Erst durch das Lesen von dem Buch von Agnes Sanford „Heilendes Licht“ sei er theologisch auf eine andere Linie gekommen. Dieses Bekenntnis stellt vieles klar. Es ist Lary Christensen nicht aufgegangen, daß das Buch „Heilendes Licht“ von der Christian Science inspiriert ist. Es ist das wunderbarste Zeugnis der Christian Science, aber eben doch biblisch auf einer falschen Linie. Von daher ist es verständlich, daß Christensen einem Irrgeist zum Opfer gefallen ist, ohne daß er es merkte.

Es ist ein feiner, geistig sehr hochstehender Irrgeist, aber eben doch ein Irrgeist. Ich bin froh, daß einige Männer des Glaubens das Buch von Agnes Sanford durchschaut haben. Zu diesen Männern mit klarem Blick gehört auch Pfarrer Eichin. Wir sind vor Jahren unabhängig voneinander zu der gleichen Entdeckung gekommen: Ein ganz frommer, biblisch aussehender Irrgeist und niemals der Heilige Geist, den Lary Christensen in diesem Buch zu finden meinte.

Dieser Agnes-Sanford-Geist fand Eingang in die sogenannte charismatische Bewegung.

Dieser Abschnitt über bekannte Männer der charismatischen Bewegung kann mißverstanden werden. Ich liebe diese Brüder in einer aufrichtigen brüderlichen Liebe. Ich meine auch, daß Gott sie gebraucht. Aber ihre biblische Linie ist nicht klar. Sie fahren auf Nebengleisen, auf denen man unter Umständen nicht ans Ziel kommt.

Bei meinen Vorträgen in den Vereinigten Staaten hatte ich immer wieder Seelsorge, die oft das gleiche Problem enthielt.

So kam in Harrisburg ein junges Ehepaar zu mir. Die beiden waren ursprünglich Glieder einer Kirche mit einem gläubigen Pastor. Beide waren gläubig. Ein Pfingstevangelist kam in die Stadt. Das Ehepaar wurde wiederholt von einer Bekannten eingeladen. Um endlich Ruhe zu haben, ging das Paar hin. Sie hörten diese unbiblische Botschaft: Ihr müßt die Gabe der Zunge haben, sonst habt ihr nicht das volle Heil. Das Ehepaar wurde unruhig und blieb zurück. Man betete mit ihnen unter Handauflegung.

Beide bekamen die Gabe der Zunge, verloren aber dabei ihre Vergebungsgewißheit und ihren Frieden. Bei der Frau stellten sich außerdem Depressionen ein.

Der Mann als der nüchterne Teil sagte, da könne doch etwas nicht stimmen, wenn man die Zungengabe gewinne und seine Heilsgewißheit dabei einbüße.

Für beide kam eine Zeit schwerer Kämpfe. Stückweise erkannten sie den Irrweg. Sie sagten sich von dieser Zungenerfahrung los und lösten sich mühevoll aus dieser Umstrickung. Sie kehrten reumütig in ihre alte Kirche zurück.

Wer diesen Abschnitt nun gelesen hat, soll sich vor den echten Früchten und Gaben des Heiligen Geistes nicht fürchten. Es wird nur vor den menschlichen und dämonischen Nachahmungen der Geistesgaben gewarnt, nicht vor den echten Gaben. Zugleich möchte ich allen treuen Gläubigen Mut machen in der Nachfolge Jesu um eine stets tiefere Erfüllung mit dem Heiligen Geist zu bitten. Werdet voll Geistes! sagt Paulus den Ephesern.

Noch ein weiteres Argument. Einer der leitenden Männer der Pfingstgemeinde griff mich in der Zeitschrift „Wort und Geist“ an und wies darauf hin, daß es in Korea 5000 Glieder der Pfingstgemeinden gäbe. Das sollte wohl der Beweis dafür sein, daß die koreanische Erweckung etwas mit der Pfingstgemeinde zu tun habe. Dieser Hinweis ist historisch nicht zu belegen. In der koreanischen Erweckung gab es keine Zungengabe. Ich verweise in diesem Zusammenhang auf das Taschenbuch „Koreas Beter“, das im Hänssler-Verlag, Stuttgart-Neuhausen herausgekommen ist.

Es ist ein schlimmes Kapitel, daß in Pfingstgemeinden historisch manipuliert wird, daß es einen graust.

Ich habe bereits in einer früheren Veröffentlichung gesagt, daß es eine Unwahrheit ist, wenn die Osbornleute behaupten, die Erweckung in Indonesien sei aus ihren Reihen entstanden. Osborn war zu Beginn der Erweckung auf Timor und Rote nicht auf diesen Inseln.

Nun kommt schon eine dritte Fälschung. Als ich mir in Asbury (Wilmore Kentucky) von den Leitern des College über die Erweckung berichten ließ, erzählten sie auch von einer Störaktion.

Etwa acht Tage nach Beginn der Erweckung in Asbury im Februar 1970 kam ein Pfingstevangelist Don Odon aus England nach Asbury. Er mischte sich unter die Studenten und machte ihnen klar, sie müßten auch um die Gabe der Zunge bitten. Dieser Vorgang wurde der Schule gemeldet. Der Präsident ließ den Evangelisten um eine Unterredung bitten. Don Odon kam nicht. Dieser „Pfingstmann“ bekam keine Erlaubnis, öffentlich in der Schule zu sprechen. Er schlich sich aber unerlaubterweise in die Schlafräume der Studenten ein und verwirrte sie mit seiner Forderung des Zungenredens.

Das Eindringen dieses Mannes wurde von den leitenden Brüdern als Attacke des Teufels verstanden und gewertet. Sie beteten viel darum, daß die Erweckung diesen Angriff überwinden möchte. Der Herr gab Gnade.

Dann kam zu allem Übel noch der schlimmste Schlag. Dieser Pfingstevangelist gab einen Rundbrief heraus, der so geschickt abgefaßt ist, daß man meinen könnte, die Erweckung in Asbury sei durch die Arbeit von Don Odon entstanden.

Die Schule ließ diesen Rundbrief vervielfältigen. Ich selbst habe einen Durchschlag bekommen. Wenn hier in diesem Buch genügend Platz wäre, würde ich diesen Rundbrief mit dem Kommentar der Schule wiedergeben.

Immer die gleiche satanische Lügentaktik. Gottes Geist zündet ein Feuer an. Dann schleichen sich falsche Propheten ein, die Verwirrung stiften. Und zuletzt eignen sich diese Lügenpropheten die Urheberschaft des Segens an.

Diese Taktik habe ich nunmehr auf vier Erweckungsgebieten miterlebt oder berichtet bekommen.

Wollen denn die Kinder Gottes immer noch nicht merken, daß Erweckungen etwas anderes sind, als emotionale Tumulte?

Der Heilige Geist ist ein Geist der Wahrheit und nicht der Lüge, ein Geist der Ordnung und nicht der Unordnung.

Im Arsenal des Teufels sind die fromm getarnten Waffen immer die unheimlichsten, die gefährlichsten, die am wenigsten erkannt werden.

Eine echte Erweckung wäre die Antwort auf die lügenhaften Bewegungen.

DAS FAZIT

Amerika lebt im Taumel. Der Volkskörper ist von hundert Krankheiten geschüttelt: politische Revolution, rassische Revolution, soziale Stürme, Unterwanderung und Intrigen der Führerschaft, die Sexbesessenheit der Jugend, die Epidemie der Rauschgiftsucht, der Okkultismus, der Satanismus, die innere Fäulnis der Kirchen, Ausverkauf und Bankrotterklärung der Theologie, psychische Epidemien. Alle diese Strömungen runden das Bild einer totalen Kriegführung ab.

Warum reden wir vom drohenden Untergang?

Ein Drittel der Menschheit ist kommunistisch regiert. Das zweite Drittel ist kommunistisch kontrolliert. Das dritte Drittel ist im Begriff, total unterwandert zu werden.

Diesem Allfrontenkrieg ist die USA nicht gewachsen. Eine Bastion seiner Freiheit nach der anderen fällt. Seine Kraftreserven werden von inneren und äußeren Kämpfen aufgebraucht.

Warum sprechen wir vom Untergang der gesamten freien Welt?

Die USA war bisher die stärkste Bastion der Freiheit. Und sie ist die letzte. Wenn die USA fällt, folgt Westeuropa nach. Denn auch Europa ist von den Kommunisten unterwandert. Brauchen Sie ein Beispiel?

Im November 1970 starb Charles de Gaulle. Er wurde als großer Staatsmann gefeiert. Von wem wurde er am meisten gefeiert? Von den kommunistischen Ländern, von Rotchina und seinen Trabanten. Rumänien und Polen haben Staatstrauer angesetzt. Ägypten sogar sieben Tage. Warum feiern

ihn die Kommunisten? Weil er ihr Interessenpartner war.

Den Israeli verweigerte er die Auslieferung von 50 Mirages, die schon seit Jahren bezahlt sind. Dafür aber schob er den Arabern nach.

Die Sympathie der Polen erwarb er durch die Preisgabe der Oder-Neiße-Linie.

Wenn Rußland eines Tages nur stark hustet, ist Frankreich im Handumdrehen ganz kommunistisch. Soll das Europas Vorteil sein?

Europa ist dem roten Schwert noch näher als Amerika. Auch das EWG-gereinigte Europa ist keine ernstliche Barriere.

Und Westdeutschland? Es ist zu schwach gegenüber dem russischen oder rotchinesischen Koloß. Zudem schielen jetzt schon viele Kreise über den eisernen Vorhang hinweg. Vergessen wir auch nicht, daß Rußland seit dem Abkommen von Jalta in Westdeutschland Intervenierungsrecht besitzt. Die Russen üben es aus, wenn es eines Tages ihr Vorteil sein sollte. Und ihre Opfer liefern vorher die Lastwagen dazu.

Das Siegel des roten Tieres (Offb. 6, 4) ist erbrochen. Niemand kann es aufhalten; denn seine Zeit ist da.

Ist das Pessimismus? Ist das Untergangsstimmung? Nein! Die Bibel ist weder vom Optimismus noch Pessimismus bestimmt, sondern vom Willen und Plan Gottes. Es wird sich erfüllen, was die Prophezie Alten und Neuen Testaments aussagt. Heißt das, daß wir resignieren? Nein! Wir haben zu handeln, bis der Herr kommt.

Sollen oder dürfen wir darum beten, daß die freie Welt vor dem roten Tier bewahrt bleibt? Ja. Beten und sogar handeln dürfen und sollen wir, aber immer in der Haltung: Herr, dein Wille geschehe.

Das ist kein Widerspruch. Wir kennen Luthers Wort: „Wenn ich wüßte, daß morgen der Herr kommt, dann würde ich heute noch ein Apfelbäumchen setzen.“ Ich würde das zwar Luther nicht nachmachen, sondern lieber versuchen, noch Menschen für Jesus zu gewinnen. Aber wir verstehen Luther. Er wollte nur sagen: Handelt bis zuletzt!

HAT DIE FREIE WELT NOCH EINE CHANCE?

Was sollen wir tun, um die unaufhaltsam auf uns zutreibende Katastrophe zu verhindern?

Es mag jemand dagegenhalten: „Ist die Gefahr überhaupt so groß? Ist das nicht alles zu schwarz gezeichnet? Sind es nicht nur kleine Gruppen, die so radikal denken und handeln?“

Diese Fragen sind berechtigt. Sie sind aber rasch beantwortet. 5 % Radikale erreichen mehr als 95 % gleichgültige, apathische Bürger, die in ihrer Ruhe und in ihrem Wohlleben nicht gestört sein wollen. Die 5 % drücken eines Tages den 95 % ihren Willen auf. Das hat Lenin in Rußland, Mao in Rotchina, Castro in Kuba praktiziert. Bis die Schlafmützen oder Verblendeten merken, was gespielt wird, sind sie über Nacht rot geworden.

Gibt es eine andere Hoffnung? Ich sprach mit dem einflußreichen und gläubigen Amerikaner John Bolton darüber. Er meinte: „Die Geschichte lehrt, daß die Amerikaner sehr lange zusehen und dann eines Tages blitzschnell zuschlagen und allen regierungsfeindlichen Strömungen ein jähes Ende bereiten.“ Diese Meinung kann ich nicht übernehmen. Die Regierung wird ja durch die Unterwanderung zunehmend ihrer Handlungsfreiheit beraubt. Klare Be-

fehle, die erforderlich wären, werden schon vorher durch die reaktionären Kräfte erstickt.

In diesem Zusammenhang hörte ich selbst im Bereich des Pentagon, der obersten militärischen Instanz, seltsame Geschichten. Ein gläubiger Christ, Geheimnisträger und Inhaber einer höheren Dienststelle, stand mehrmals gegenüber den Entscheidungen des Pentagons in Opposition. Das genügte für seine Entfernung plus Beseitigung. Nur durch einen Trick entging er seiner Liquidation.

Dieser Bericht ist fast nicht zu glauben. Eines steht fest, daß bei den Abwehrdiensten der einzelnen Länder auch Liquidationen von Agenten vorkommen.

Im Zusammenhang mit dem Pentagon hörte ich das zum erstenmal. Darum muß es mit Vorsicht aufgenommen werden, obwohl der Berichterstatter ein gläubiger Christ ist.

Eine Entlastung der freien westlichen Welt wäre auch, daß die Kommunisten sich selbst in die Haare geraten würden. Wenn Rußland mit Rotchina engagiert ist, haben wir vorübergehend eine Ruhepause. An eine solche Lösung zu denken ist aber Irrsinn. Kein Christ wünscht sich eine derartige Entlastung.

Wir sind immer noch beim Suchen nach einer Lösung.

Hat die Geschichte eine Antwort für uns? Ja, nicht nur eine, sondern viele.

Napoleons Kaiser-Herrlichkeit dauerte nur acht Jahre, 1804 bis 1812. Der General „Winter“ besiegte ihn.

Hitlers tausendjähriges Reich dauerte nur zwölf Jahre. Auch die Zeit des „Roten Tieres“ ist von Gott begrenzt. In Israel sind schon Stimmen laut geworden, Rußland sei der in Hesekiel 38 und 39 erwähnte Gog und Magog. Dieser Feind vom Norden her würde auf den Bergen Israels sein Ende finden.

Das militärische Kräfteverhältnis Rußlands zu Israel ist etwa 100 zu 1. Wenn aber Gottes Hand dazwischenfährt, dann nützt dem russischen Kolosß seine Rüstung nichts.

Gibt es noch eine andere Lösung als ein erhoffter — und fast nicht möglicher — Machtwechsel im roten Lager?

Ja, die Geschichte hat noch eine andere Antwort. Gegen Ende des 17. und im Anfang des 18. Jahrhunderts stand England unter dem Einfluß der philosophischen und theologischen Richtung des Deismus. Das kirchliche Leben lag danieder. Die sittlichen Verhältnisse hatten einen Tiefstand erreicht, der dem heutigen entspricht. Trunksucht, Unzucht, Spielsucht, Verbrechen kündigten einen moralischen Bankrott an.

In dieser Zeit des Niedergangs berief sich Gott zwei Zeugen, Wesley und Whitefield. Ihre Verkündigung änderte die geistige und geistliche Haltung der gesamten Nation. Innerhalb von 50 Jahren war England verwandelt, und starke Impulse gingen hinüber nach Amerika.

Eine Erweckung war die Antwort Gottes für die hoffnungslos zerfahrene Situation des Landes gewesen.

Kann das nicht die Rettung Amerikas und der freien Welt bedeuten?

General Douglas McArthur hat in Amerika einen guten Namen. Er hat ein klares Wort gesprochen, das alle Menschen der freien Welt beherzigen sollten:

History fails to record a single precedent in which nations subject to moral decay have not passed into political and economic decline. There has been either a spiritual awakening to overcome the moral lapse, or a

progressive deterioration leading to ultimate national disaster.“

Auf deutsch: „Die Geschichte kennt nicht einen einzigen Präzedenzfall dafür, daß Nationen, die einem moralischen Zerfall unterlagen, nicht einen politischen und ökonomischen Niedergang erlebt hätten. Da trat entweder eine geistliche Erweckung in Erscheinung, um den moralischen Verfall zu überwinden, oder eine zunehmende Verschlechterung der Verhältnisse führte zu einem endgültigen nationalen Unglück.“

Es ist das beste Wort, das ich in diesem Jahrhundert aus dem Mund eines großen Soldaten gehört habe. Dieser Mann hat recht. Darum sind seine Worte in seiner eigenen Sprache hier wiedergegeben worden.

Eine große, allgemeine Erweckung in Amerika und in der ganzen westlichen Welt wäre eine Lösung und würde einen Umschwung bringen.

Eine biblische Erweckung, nicht schwarmgeistige Pseudo-Erweckungen brauchen wir. Das Geschenk des Himmels, daß Abertausende Buße tun, ihre Sünde erkennen, bekennen und sich Jesus ausliefern.

Solche Erweckungen lassen sich nicht machen. Der Geist Gottes ist souverän. Er weht, wo er will. Wir dürfen aber darum bitten.

Keimzellen für eine geistliche Erneuerung sind kleine Gebetskreise, die sich überall in der westlichen Welt bilden sollten.

Ich habe das schon oft bei Evangelisationen erlebt. Nach einer Vortragswoche in einer Schweizer Kleinstadt sind 15 Hausgebetskreise entstanden. Leider ließen die dortigen Pfarrer diese Kreise nicht pflegen. So weiß ich nicht, ob sie heute noch bestehen. Zwei

Jahre haben sie auf jeden Fall durchgehalten. Das ist mir berichtet worden.

Nach einer Evangelisation in Bern ist ein Gebetskreis mit rund 80 Menschen und mehr entstanden. Er besteht noch und betet für eine Erweckung in der Schweiz und in der ganzen Welt.

Auch in Amerika entdeckte ich solche Kreise. Bei meinen Diensten im Twin Valley Bible Chapel erzählte mir der dortige Pastor, daß in seinem Gebiet zwei reiche Farmer und ein Geschäftsmann ihren Besitz verkauften und auf eine Bibelschule gingen, um sich für die Reichgottesarbeit vorbereiten zu lassen.

In der gleichen Gemeinde erlebte ich es mit, daß dreimal in der Woche die Gemeinde in der Kirche auf den Knien liegt und betet. Außer in Korea habe ich das nirgends so erlebt.

Eine Erweckung können wir nicht herbeizwingen, aber Gebetszellen können wir bilden.

Es ist die letzte Chance, die uns der Herr gibt. Doch eines müssen wir wissen. Selbst wenn Gott unser Gebet erhört und eine Erweckung schenkt, so ist das nur eine Zwischenlösung.

Die Endlösung muß kommen. Die Zeit des roten Tieres ist da. Sie mündet ein in die Zeit des schwarzen Tieres. Und diese in die Zeit des fahlen Tieres.

Alle diese Ereignisse sind aber nur Vorstufen — nicht das Letzte, nicht das Äußerste.

Der Letzte ist der wiederkommende Herr. Seine Gemeinde hat sich zu rüsten für seinen Tag.

DER ENDSIEG IST DES HERRN!

*Jesus ist der Siegesheld, der all seine Feind besieget.
Jesus ist's, dem alle Welt bald zu seinen Füßen lieget.
Jesus ist's, der kommt mit Macht und zum Licht führt
aus der Nacht.*

ANHANG

Der Weltkongreß der Baptisten in Tokio

Das vorliegende Taschenbuch bringt aufschlußreiches Material über die kommunistische Unterwanderung der politischen und kirchlichen Gremien in der westlichen Welt.

Dieser abschließende Bericht ist geradezu ein Musterbeispiel für diese kommunistische Verseuchung.

Vom 12. bis 18. Juli 1970 fand in Tokio der Weltkongreß der Baptisten statt.

Die Hilfsaktion für die Märtyrerkirche sah darin eine große Chance, gegen die Inhaftierung und Verfolgung von Baptisten in Rußland und anderen kommunistischen Ländern zu protestieren.

Das Ehepaar Richard und Sabine Wurmbrand reiste mit zwei anderen Mitarbeitern nach Tokio, um diese Aktion zu starten. 10 000 Traktate und 6000 Bücher waren bereitgelegt.

Der Eröffnungsabend war eine großartige Schau. 8000 Delegierte waren anwesend. 81 Länder waren vertreten.

Der Fahnenmarsch der beteiligten Delegationen bot ein imposantes Bild. Jede neue Fahne wurde mit Händeklatschen begrüßt. Die israelitische Fahne war nicht dabei. Mit dem fadenscheinigen Grund, Israel habe sich zu spät angemeldet, wurde die Teilnahme der israelitischen Baptisten abgelehnt. Die russische Fahne „Hammer und Sichel“ wurde mit lang anhaltendem Jubel und Klatschen willkommen geheißen.

Als der stürmische Applaus sich gelegt hatte, stand

Richard Wurmbrand auf und rief mit mächtiger Stimme in die Versammlung hinein:

„Diese Fahne trieft vom Blute tausender Märtyrer hinter dem Eisernen Vorhang. Ich fordere auf zum Protest und zur Hilfe für die verfolgten und gefolterten Christen. Religionsfreiheit hinter dem Eisernen Vorhang ist eine Lüge.“

Für einen Augenblick stockte der Ablauf des Einmarsches. Dann setzte die Kolonne ihren Weg fort.

Unter 8000 jubelnden Menschen, die dem Symbol der Christenverfolgung ihre Reverenz erwiesen, ein einsamer Warner! Ist das nicht eine Wiederholung jener denkwürdigen Konferenz in Rumänien, als Richard Wurmbrand unter 4000 Pastoren und Predigern als einziger seine Gegenstimme erhob?

Es geht hier nicht um die Person Wurmbrand. Man mag ihn lieben oder hassen, ignorieren oder anerkennen. Es geht um die Wahrheit. Was für eine Wahrheit?

Westliche Kirchenführer und Organisationen machen vor dem kommunistischen System den Buckel krumm.

Sie werden auch in einigen Jahren mit dem Antichristen in Person gemeinsame Sache machen.

Endzeitliche Kirche und Antichristentum! Das ist die endzeitliche Machtkonstellation, wenn das Tier und der falsche Prophet ihr gemeinsames Regiment ausüben. Die Ökumene und die kommunistenhörigen Kirchenleitungen zeichnen heute schon den Weg vor.

Wie ist es nun Wurmbrand ergangen? Fünf Baptistenordner eilten herbei und zerrten Wurmbrand aus dem Saal. Am nächsten Tag verhinderten wiederum die Ordner seinen Eintritt in das Gebäude. Einer sprang sogar herzu, packte ihn am Hals und an der Brust, um ihn zurückzuhalten.

Wurmbrand versuchte in Güte mit ihm zu reden. Umsonst! Der einsame Zeuge Jesu erlitt Gewalt. Einer seiner Mitarbeiter sprang herzu, um ihm zu helfen. Wurmbrand rief:

„Die nazistische Polizei hat mich geschlagen. Die kommunistische Geheimpolizei hat mich geschlagen, und nun bin ich auch von Baptisten in Tokio geschlagen worden.“

Die gleichen Ordner, die sich nicht für ihr Verhalten entschuldigt haben, rissen das Transparent der Märtyrerkirche herunter. Sie ließen es aber ohne Widerspruch geschehen, daß Kommunisten ihre Flugblätter verteilten.

Wir brauchen nicht mehr fragen: Kirche, wohin? Ihr Weg ist bereits klar. Die Schar der Gläubigen geht in einigen Jahren möglicherweise in die Katakomben. In Rotchina, Nordkorea, Rußland ist das heute schon der Fall. Die offizielle Kirche wird zum Steigbügelhalter politischer antichristlicher Gewalten.

Dem Herrn sei Dank, diese ganze Entwicklung ist nicht das Ende, nicht das Letzte, sondern nur das Vorletzte.

Jesus Christus, der Sohn Gottes, sitzt am längeren Schalthebel. Wer zu ihm gehört, übersteht's.

Herzliche Bitte an die Mitglieder des Rundbriefkreises: Bitte denken Sie in Ihrer Fürbitte auch an den Verlag meiner Bücher.

Im Ev.-Verlag, 7501 Berghausen,
sind u. a. erschienen:



Die endgeschichtlichen Titel von Dr. Kurt Koch:

Tag X. 128 Seiten, DM 3.50, sfr 4.50. Die endgeschichtlichen Ereignisse vor der Wiederkunft Jesu.

Leben auf Abruf. 128 Seiten, DM 3.50, sfr 4.50. Eine Zeitanalyse nach Matthäus 24 mit dem Appell zur Bereitschaft.

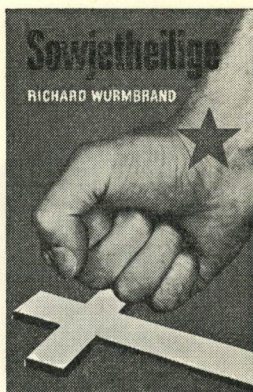
Der Kommende. 96 Seiten, DM 3.—, sfr 3.80. Israel in der Erfüllungszeit.

Der Untergang der freien Welt. 80 Seiten, DM 3.—, sfr 3.80. Welt ohne Chance! — Oder doch?

Unser Leben nach dem Tode. 32 Seiten, DM —.60, sfr —.75. Die Endereignisse und die Endvollendung der Wege Gottes.

Der rote apokalyptische Reiter. 36 Seiten, DM —.60, sfr —.75. Die Zeit des roten Tieres.





Die Wurmbrandbücher haben der westlichen Welt die Augen geöffnet:

Blut und Tränen. 96 Seiten, kart. DM 2.90, sfr 3.70. Dokumente über die Christenverfolgung in kommunistischen Ländern.

Sowjetheilige. 248 Seiten, kart. DM 6.80, sfr 8.60. Bericht über das Ergehen der von den Sowjets verfolgten Christen.

In Gottes Untergrund. 374 Seiten, kart. DM 9.80, sfr 12.40, Ln. DM 14.80, sfr 18.40. Mit Christus in kommunistischen Gefängnissen.

Mit und ohne Richard. 347 Seiten, geb. DM 14.—, sfr 17.30. Sabine Wurmbrand schildert ihr Leben an der Seite von Richard Wurmbrand.

